

Er scheint täglich.
 Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark, Falls
 wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Bezüger keinen Anspruch auf
 Vorsehung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: S. Schubels, Kamen.

54. Jahrgang.

Neue Erdstöße auf Java.
In Mittel-Java wurden abermals leichte Erdstöße verspürt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 8. Juli 1926.

Der neue Angestelltenvertrag des Montantrustes.

Die Vereinigten Stahlwerke A.-G. haben den von den Grubenwerken übernommenen Angestellten einen neuen Tarifvertrag zur Unterschrift vorgelegt, zu dem die Angestelltenvereine verschiedene Abänderungen gefordert haben. Darüber wurde in Düsseldorf verhandelt. Wie der freigeberische Zentralverband der Angestellten mitteilt, wurde von den Vertretern der Vereinigten Stahlwerke A.-G. aufs nachdrücklichste erklärt, daß diese eine vollkommen neue Firma darstelle und nicht als Nachfolgerin der Werke anzusehen sei, die in die Vereinigten Stahlwerke A.-G. aufgegangen wären. Daher müßten alle Dienstverträge zum 1. Juli neu geschlossen werden. Nach den eindeutigen Erklärungen, die den Angestelltenvereinen gegeben wurden, soll aber der Tarifvertrag der Tarifkommission der Nordwestgruppe so in Anwendung gebracht werden, daß die von den Angestellten früher erhaltenen Dienst- und Vermögensverhältnisse unberührt bleiben, also eine Schlichtung gegenüber dem früheren Tarif nicht zu erwarten sei. Die Forderungen des Angestelltenverbands betr. Nebenbeschäftigung werden mit den tariflichen Bestimmungen in Übereinstimmung gebracht. Ein entsprechender Anschlag werde in den einzelnen Werken erfolgen. Der letzte Satz der Ziffer 6: „Ebenso können wir das Dienstverhältnis ohne Kündigungsfrist lösen, wenn Sie länger als 24 Stunden ohne Entschuldigung vom Dienst fernbleiben“ ist ebenfalls gestrichen worden. Die Vereinigten Stahlwerke in dem Abbruch der Dienstverträge vom 1. Juli 1926 die Bestimmungen zum Schutz der älteren Angestellten einhalten, werden weitere Verhandlungen ergeben.

(Englische Anleihe der Provinz Westfalen.) Die Provinz Westfalen wird in den nächsten

Tagen in London eine Anleihe von 885 000 Pf. Sterling zu 9 1/2 Proz. auflegen, die mit 7 Proz. verzinst wird. Die Verzinsung und die Kapitalrückzahlung erfolgt in englischen Pfunden. Obwohl die Anleihe bis 1951 abgeschlossen werden wird, hat die Provinz Westfalen das Recht der ganzen oder teilweisen Rückzahlung von 1931 an. Der Zweck der Anleihe, die bereits von der deutschen Regierung genehmigt sein soll, ist die Beschaffung von Geldern für Kommunen, Wasserwerke und sonstige öffentliche Betriebe.

(Ein aufmerksamer Postbeamter.) Folgendes Geschehen hat sich in einer benachbarten Stadt zugetragen: Durch eine Postkarte mit falscher Straßenangabe hatte ein Bürger einem Freunde mitgeteilt, daß er am kommenden Dienstag, dem 15. Juni, mittags 1 Uhr, unter der Uhr des Hauptbahnhofs auf ihn warten würde. Statt des Freundes erschien einige Minuten nach 1 Uhr ein Postbeamter, fragte nach dem Namen des dort stehenden und erklärte ihm darüber auf, daß er eine Straße angeführt habe, die es dort nicht gibt, daß ein Herr mit ähnlichem Namen in einer anderen Straße nicht in Frage gekommen sei und daß er, um ein längeres, unwillkürliches Warten zu vermeiden, gekommen sei, um Bescheid zu geben. Der alte Herr Stephan im Himmel hat da wirklich beifällig geschmunzelt.

(Erwerbslosenfürsorge.) In interessierten Kreisen herrscht vielfach die Ansicht vor, daß die Erwerbslosenunterstützung bestimmungsgemäß nach Ablauf einer vierwöchentlichen Wartezeit (vom Tage der ersten Beantragung gerechnet) gewährt werden muß, wenn die Gründe der Arbeitslosigkeit in der Person des Erwerbslosen liegen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Recht auf die Zahlung nach einer vierwöchentlichen Wartezeit in diesem Falle absolut nicht besteht und daß es vielmehr im Ermessen der Fürsorgestelle liegt, des zuständigen Verwaltungsausschusses liegt, von Fall zu Fall Bestimmungen darüber zu treffen, nach welcher Zeit die Unterstützung zu zahlen ist.

Amtsgericht Kamen.

In der gestrigen Einzelrichterführung standen eine Selteneit in Kamen - 16 Fälle zur Verhandlung, sodaß sich die Sitzung in die Länge zog. Die Anklage gegen sechs junge Leute aus Wehlener, namens M., K., S., B., J. und P., wegen groben Unfugs, begangen durch eine Schlägerei am 21. Februar, nachts 1 1/2 Uhr, konnte nicht aufrechterhalten werden. Die Polizeistrafbefehle über je 12 Mark wurden deshalb aufgehoben.

Eigenartige Erziehungsmethoden

Führten den Schreiner M. aus Kamen vor Gericht. Eines Abends gegen 10 Uhr wurde die Polizei in seine Wohnung in der Kämmerstraße gerufen, wo M. seine Frau und seinen Sohn in angetrunkenem Zustand mit Hammer und Eisenwerkzeugen bedroht haben sollte. Dabei machte er derartigen Wadau, daß mehrere Leute auf der Straße stehen blieben und Anstoß nahmen. Der Angeklagte erhob jedoch Einspruch gegen einen Strafbefehl über 10 Mark und behauptete, daß er lediglich seinem Sohn über sein spätes Kommen Vorwürfe gemacht habe. Die Beweisnahme ergab jedoch die Tatsache, daß der Mann ungewöhnlich war. Der Polizeistrafbefehl wurde deshalb aufrechterhalten. Der Kraftwagenführer H. aus Kamen wurde am 27. Februar mit seinem Lieferwagen die für Kraftfahrzeuge gesperrte Weststraße in Westf. da er jedoch nachweisen konnte, daß er in dieser Straße geschäftlich zu tun hatte und die Sperrung sich nur auf den Durchgangsverkehr bezog, wurde ein gegen ihn erlassener Strafbefehl aufgehoben. — Einspruch gegen einen Strafbefehl von 40 Mk. wegen Wandalenverhaltens zog nach der Anklage M. aus Kamen zurück. Das Gericht hat in diesen Fällen stets auf das Zweifache des hinterlegten Betrags zu erkennen, sodaß eine Herabsetzung auf keinen Fall eintreten konnte. — In der Sache gegen den Arbeiter M. aus Sandbühl wegen Verstoßes gegen die Schachtanlage III der Zeche Berne in Kamen, wurde der Termin vertagt. Für den neuen Termin soll ein weiterer Zeuge geladen werden. — Gastbefehl wurde gegen die Angestellte K. aus Deeren erlassen, da sie zu dem angeordneten Termin nicht erschienen war. Sie soll beim nächsten Termin vorgeführt werden. — Der Wirtungsbesitzer L. aus Overberge ließ am 21. März sein Motorrad einem Bekannten, der nicht im Besitz eines Führerscheins war. Hierbei betroffen, wurde er in eine Polizeistraf von 20 Mark genommen. Er beantragte nun Herabsetzung dieser Strafe, da er bereits mit 25 Mark bestraft worden war, weil er am gleichen Tage und auf dem gleichen Beifahrer fuhr, ohne selbst einen Führerschein zu besitzen. Das Gericht folgte der Bitte in etwa und setzte die Strafe auf 15 Mark herab.

Eier und Fahrradbestellung.

Der Wandwirtschaftshilfe Lu. aus Overberge fuhr am 30. April in Bergkamen ohne Fahrerlaubnis auf seinem Rad. Als ihn der Polizeikommissar G. deswegen zur Rede stellte, bot er ihm einige Eier an, damit er ihn nicht zur Anzeige bringe. Vor Gericht will er nichts mehr davon wissen. Auf Grund der Zeugenaussagen verhängte das Gericht eine Geldstrafe von 15 Mk. wegen verbotener Fährnis. Dabei wurde berücksichtigt, daß es sich mehr um eine Deliktstat als um ein absichtliches Vergehen handelte.

Ein altes Lied.

Der Arbeiter B. aus Kamen hatte bei der Fa. Mathies in Berne ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft, das bis zur endgültigen

Abzahlung Eigentum der Firma bleiben sollte. Nun verkaufte der Angeklagte im November 25 in augenblicklicher Notlage in Kamen das Rad. Bei der Befragung wurde die Notlage berücksichtigt. Er kam mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon, da sich sein Vergehen als Unterschlagung darstellte. — Zwei Sachen wurden vertagt, da in der einen die Angeklagte sich von ihrem Ehemann „vertreten“ lassen wollte, in der anderen ein Zeuge fehlte.

Im Overberger Wald

mußte der Bergmann J. aus Kamen längere Zeit gesucht werden, da er des Holzdiebstahls verdächtig war. Als ihn der Oberlandjäger B. anrief antwortete ihm der nun Angeklagte mit nicht wiederzugebenden Ausdrücken und lief davon. Durch den Gemeindevorsteher festgenommen, ließ er es nach Singularen des Oberlandjägers wieder nicht an Beleidigungen fehlen, in denen auch von seinen Füßen die Rede war. Vor Gericht bestritt er einen Teil der ihm vorgeworfenen Beleidigungen, auch will er aufgeregt gewesen sein. Das Gericht verurteilte den bereits des öfteren bestraften zu 50 Mark wegen Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Dienstes.

Einem Vorwands-Gaulebraten

sollen sich nach der erhobenen Anklage im Jahre 1924 die Bergmannsfamilien J. und L. aus Kamen, erstere jetzt in Hannover, auf dem billigen Wege des Diebstahls verpfändet haben. Die beiden Ehefrauen führten den Diebstahl gemeinsam aus, während sich die Ehemänner der ersten Anklage aber getrennter Arbeit des Bergwerks unterzogen. Vor Gericht gibt Frau L. und ihr Mann den Diebstahl zu, während J. nichts damit zu tun haben will. Auch seine kommissarisch vernommene Frau will unschuldig sein. Der Amtsanwalt beantragte gegen die Ehefrauen wegen Diebstahls, gegen die Ehemänner wegen Begünstigung je 20 Mark Geldstrafe. Das Gericht erachtete als wesentlich, daß J. in dieser Sache selbst Anzeige erstattet hatte. Gegen ihn und seine Frau konnten nicht ausreichende Verdachtsmomente erbracht werden; sie wurden freigesprochen. Frau L. und ihr Mann wurden zu je 20 Mark nach dem Antrag des Amtsanwalts verurteilt.

Der Anzug des Herren

besteht aus Anzug, Schuhen, Hemd, Kragen, Uhr mit Kette und etwas Bargeld. Das alles stahl sich der Arbeiter St. aus Altenbochum im Dezember 23 von einem Kameraden, der mit ihm im Bedingheim in Bergkamen wohnte. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte gibt den Diebstahl zu. Er hatte seinerzeit eine Fahrt machen müssen und gebraucht dazu bessere Kleidung. Da die Voraussetzung für einen strafschärfenden Rückfall vorlag — er ist bereits wegen Eigentumsvergehen vorbestraft — erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, von denen 1 Monat, 3 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Bergkamen, 8. Juli. (Gesundheits-Tag.) Die Ortsgruppe des Invaliden- und Witwenverbandes Bergkamen feierte am 4. Juli einen sehr gut besuchten Gründungs-Gedenktag. Die guten Darbietungen der mitwirkenden Vereine fanden sehr lebhaften Beifall, besonders die Reigentänze. Musikvortrüge und einige vom M.G.B. Bergkamen vorgetragene Lieder wechselten miteinander. Die Darbietungen des Vereins „Anvaria“ mit seinen heimlichen

Läuten erregten lebhaften Beifall. Zwei sehr gut gegebene Sinfatten der hiesigen Theater-Bereine leiteten die Nachmittags der Besucher in Bewegung. Allen denen, welche diesen Tag durch ihre Mitwirkung haben verschönern helfen, gebührt herzlicher Dank, besonders auch den Blumen-Verkaufserinnen für ihre lebhafteste Tätigkeit.

Bergkamen, 8. Juli. Vom Rade gestürzt ist der Bergmann M., Löhdinghauserstraße wohnhaft. Er fuhr mit seinem Rade den Nordberg hinab, kam zu Fall und überstülpte sich. Mit schweren Hautabschürfungen am Kopfe mußte er nach Hause gebracht werden.

Pellum, 8. Juli. Der Schützenverein Pellum feierte am vergangenen Samstag und Sonntag beim Vereinswirt H. Hoffbitter sein diesjähriges Schützenfest. Der Samstagmorgen brach unter den Bedrögen der Pataillonskommandanten an. Zunächst wurde der 1. Vorsitzende, Hr. Viesegang, dann der Oberst und die Fahne abgeholt. Dann ging zum Denkmal der Gefallenen des Weltkrieges, wo der Vorsitzende in warmen Worten der gefallenen Soldaten gedachte. In ansehnlicher Stärke marschierte dann das Pataillon unter Vorantritt der Avantgarde und der Kapelle des Jungdeutschen Ordens zur Schützenwiese. Hier weihte der Vorsitzende das Banner der Avantgarde, in markigen Worten auf die Geschichte des 97jährigen Vereins hinweisend. Im daran anschließenden Königschießen tat der Schützenbruder Heinrich Viesegang den Königschuss, worauf er feierlich gekrönt wurde. Der Viesegang wählte seine Frau als Königin. Ein Umzug am Nachmittag und der Festball beendeten den ersten Tag. Am Sonntag bewegte sich, nachdem das Königspar und der Hofstaat abgeholt worden waren, ein langer Festzug durch die Straßen der Gemeinde, die feierlichen Schluß angelegt hatte. Nach schnellem Vorbeimarsch ging wieder zum Festlokal, wo die Stunden bei Konzert und Ball rasch verstrichen. Der übliche Japsentisch beendete den Sonntag und damit das Schützenfest, das wie alle vorhergegangenen wohlgegangen ist.

Selm-Beifang, 7. Juli. Der geplante Kirchbau an der Kreisstraße, der durch die Stilllegung der Zeche „Hermann“ einstweilen zurückgestellt worden ist, soll wieder in Fluß kommen. Die Kirchverwaltung ist an die Zeche „Hermann“ herangetreten, um aus deren Liquidationsprozeß billige Materialien (Baugestein etc.) für die Errichtung einer Kirche zu erwerben.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 7. Juli. (Ein Polizeibeamter von Noten Frontkämpfern angegriffen.) In der Oberen Marktstraße in Bochum kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Noten Frontkämpfer und einem Polizeibeamten. Der Frontkämpfer war mit einem Kommando, die von Witten kamen, durchführten die Marktstraße. Zwischen den Lastwagen fuhr ein Noter Frontkämpfer auf einem Fahrrad. Da das Radfahren in der Marktstraße verboten ist, forderte der Beamte den Mann auf, abzufallen. Die Befragung eines Kraftwagens griff nun den Polizisten an, worauf ihn mit Steinen und Bierflaschen und unangenehme ihm. Das Ueberfallkommando war schnell zur Stelle und konnte den Beamten befreien.

Unbehinderte polnische Minderheit.

Bochum, 7. Juli. Die Nationalpolen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet rühren sich wieder in größerem Umfang im Ruhrbezirk. Bei den letzten Gemeindevorständen traten sie mit besonderen Kandidatenlisten auf. Auf dem Schützenhof in Bochum fand der Verbandstag der polnischen Gesangsvereine des Industriegebietes statt. Der Tagung wohnten auch der polnische Generalkonsul aus Köln und der polnische Konsul aus Essen, ferner polnische Reichstagsabgeordnete und ein Abgeordneter aus Polen bei. Es wurden polnische Nationallieder gesungen. Die gehaltenen Reden hatten ebenfalls national-polnischen Charakter. Es muß gegenüber der von den Polen in Oberschlesien betriebenen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung festgestellt werden, daß im Industriebezirk die Polen ungehindert und frei ihre Feste feiern können. Die in der polnischen Presse wiederholt aufgestellte Behauptung von der Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland wird durch das ungehinderte Abhalten des Verbandstages abermals als falsch nachgewiesen.

Tagung der westfälischen Schuhmacher-Zünfte.

Bochum, 7. Juli. In Bochum findet der Verbandstag der westfälischen Schuhmacher-Zünfte statt. Die Tagung brachte zuerst die Eröffnung einer Ausstellung, in der neben führenden Firmen in Schuhmacher-Bedarfsartikeln auch Arbeiten der Handwerksmeister selbst ausgestellt waren. Der Vorsitzende des Verbandes, Obermeister Algeover-Bochum, hielt die Begrüßungsrede. Weiter sprachen noch der Vertreter der Stadt Bochum, Magistratsrat Wolff, und Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit. An die Ausstellung reihte sich eine Zünfte-Vorstands- und Bezirksleiter-Sitzung. Weiter wurde eine Delegierten-Tagung abgehalten. Nach Genehmigung des Haushaltsplanes für 1926 wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder Kampfenble und Grewe aus Bochum, sowie Wiesner wiedergewählt. Die Delegierten tagung hatte sich mit 31 Anträgen zu beschäftigen, darunter ein solcher betr. die Schaffung einer Begrüßungs- und Hilfskasse. Es wurde dann ein Ausschuss von 8 Mitgliedern gewählt. Ein anderer Antrag bezog sich auf die Gründung von Fachabteilungen mit beschränkter Selbständigkeit in den einzelnen Zünften.

Dortmunder Hundschaaz

Nachdem die Abrucharbeiten beim Postamt am Bahnhof jetzt vollendet sind, wird mit großer Beschleunigung mit täglich zwei Schichten mit je 20 Mann an der Herstellung des vierstöckigen Hängelbaues, der zur Aufnahme des Wägherantes dient, gearbeitet. Von einem Hochhaus kann man eigentlich nicht sprechen, wie es in der Presse geschieht. Das Gebäude wird bis zum Hauptgesims nur 17 Meter hoch. Von Hochhäusern spricht man allgemein erst von 7 Stockwerken ab. Weil das Gelände angeschüttet ist, muß der Bau 4 Meter unter der Straßenebene fundamementiert werden. Die Räume, die für das Selbstankommt bestimmt sind, müssen bis zum 1. Dezember fertig sein, weshalb der ganze Neubau am 1. März vollendet sein soll.

Die neue Treppe am Bahnhof ist nun dem Verkehr übergeben worden. Das, was man sich von ihr versprochen hat, ist sie nun doch nicht geworden. Nicht viel Abwärtsschießen liegt in der Architektur, und nur wenig, oder gar keine Anlehnung hat letztere an das werdende Gesamtbild dieses Stadtteils am Bahnhof gefunden.

(Erhält Dortmund einen neuen Hochhausbau?) Mehrere Arbeiter sind bereits dabei, den Beton mittels einer Maschine für das Fundament fertigzustellen. Der hohe Transporthurm im Innern des Bängelbaues läßt zwar erraten, daß ein hoher Bau geplant ist, jedoch bietet seine jetzige Höhe nicht den anstehenden Maßstab für die Beurteilung. Wie es heißt, soll der Hängelbau die enorme Höhe von 26 Metern erhalten, also entschieden in seinen äußeren Ausmaßen dem Begriff des Hochhauses entsprechen.

(Der Bod als Gärtner.) Ein hiesiger Gerichtsbeamter wurde vor einigen Tagen dabei angehalten, als er in einer Wirtshaus seine Zeche mit falschem Gelde zahlen wollte. Er wurde festgenommen. Als man bei einer Hausdurchsuchung weiteres Falschgeld fand, und sich herausstellte, daß von dem Falschgeld, das bei der Festnahme der Falschmünzergewalt in der Dürren Straße beschlagnahmt worden war und beim Landgericht abgeliefert wurde, etwa 20 Stücke fehlten, wurde er verhaftet.

(Unfall in der Grube.) Auf der im Vorort Sudaube gelegenen Zeche „Gansa“ (Wesentlichener Bergwerks-A.G.) wurde der jugendliche Schläpper Bernhard Schmitz durch eine herabfallende Schiene schwer am Kopf verletzt.

Auch die Meisterprüfungsordnung wurde einem Ausschuss überwiesen. Eine Reihe weiterer Anträge hatte die Arbeitsbeschaffung durch die Behörden, die Bekämpfung der Schwarzarbeiten, sowie die steuerliche Mitwirkung der Berufsorganisationen im Veranlagungsverfahren zum Inhalt. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Münster gewählt. Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand eine öffentliche Kundgebung. Die Kundgebung war von annähernd 1000 Personen besucht.

Bochum, 7. Juli. (Ein Originalporträt Kortsims im Bochumer Museum.) Den Schattensitz Kortsims kennen viele aus der Jöhnde, manche auch den Enderschen Kupferstich. Aber ein farbigen Bild Kortsims? Der Öffentlichkeit bisher einfach unbekannt. Dem Bochumer Museum gelang es, ein Originalporträt des Jöhndendichters zu erwerben. Das Porträtbild stellt Kortsim in seinen besten Jahren dar. Kortsim selbst hat es nach völlig gefälschter Familienüberlieferung als sein ähnliches Bild bezeichnet. Ferner erwarb das Museum auch das Porträtbild des Sohnes des Dichters, der schon als junger Arzt starb, und dessen Tod der Vater nie vermindert hat. „Der Freundschaft und der Liebe willen, die fließen auf dies stille Grab“, schrieb Kortsim unter eine große, prächtige Porzellanfigur, die ihm seine Enkelin Caroline Brüning 1818 zur goldenen Hochzeit widmete, und die jetzt gleichfalls im Museum anlangte. Beide Bilder hängen bis zu Kortsims Tode in seinem Arbeitszimmer. Abgesehen von dem Werte als Kortsimremembrance ist diese Siederei ein trefflicher Beweis dafür, wie fein und hochstehende Arbeiten die Wiederherstellung auf diesem Gebiet geleistet hat. Diese und einige andere Neuerwerbungen sind im Kortsimzimmer des Museums ausgestellt.

Glabbeek, 7. Juli. (Polenischer Arbeiter Schuß.) In einem Garten hatten sich junge Leute in Richtung der Erde einen Schießstand errichtet. Als Rang benutzten sie ein Brett. Das vierjährige Kind durchschlug die Gewehrpatrone in der Schürdrückung. Durch einen Aufschrei aufmerksam gemacht, liefen die Schützen hinzu und mußten feststellen, daß dem Kinde ein Bolzen tief in das linke Schenkelknochen eingedrungen war.

Glabbeek, 7. Juli. (Schwerer Erbenunfall.) Der Bergmann K. aus Dortm. erlitt bei der Aushebung seines Berges auf der Schachtanlage Stinnes in Brant unter herabfallende Gesteinsmassen und zog sich einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zu. Der Verunfallte mußte zwei Stunden unter dem Bruch liegen, ehe er befreit werden konnte.

Bottrop, 7. Juli. (Tod in der Grube.) Auf der Zeche Arenberg verunfallte der Bergmann Schilling dadurch, daß er unter Gesteinsmassen, die aus dem Hangenden fielen, geriet und so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. — Der Bergmann Eder erlitt in der Grube unter herabfallenden Gesteinsmassen. Er erlitt schwere Querschnitten des Kopfes und des Unterleibes und starb im Krankenhaus an seinen Wunden.

Die Seidenanbewegung.

Vertreter-Tagung des Westfälischen Seidenverbandes e. V.

Kupferdreh, 7. Juli. Der Westfälische Seidenverband, dem eine große Anzahl Ortsvereine in Westfalen und Westfalen angeschlossen sind, hatte zu einer Vertretertagung nach Kupferdreh.

chaz
mit gro-
Schichten
des vier-
fünfa h m a
tet. Von
nicht spre-
Das Ge-
17 Meter
allgemein
Gefälle
unter der
n. Die
bestimmt
rtig sein.
ira woll-

ann dem
man sich
och nicht
t in der
eine An-
Gesamt-
funden.
Dachhaus-
dabei, den
Sportum-
erraten,
bietet
den Maß-
t, soll der
6 Me-
en äße-
ntes ent-

figer Ge-
dabei
eine Zehe
te. Er
er Haus-
sch her-
bei der
der Dä-
war und
twa 20
n Borort
(Gelsen-
Jugend-
durch eine
versteht.

de einem
erer An-
die Be-
arbeiten,
Berufs-
zum
g wurde
zweiten
ng. Die
Personen

inalpor-
Anseum.)
viele
den
Bld
nach un-
es, ein
er-
in seinen
es nach
als kein
worb das
hnes des
arb, und
ut. Der
e fliehen
unter eine
um seine
goldenen
falls ins
n bis zu
r. Abge-
erung ist
t, wels
bermeier-
dine und
in Kor-

ch.)
teute in
erichtet.
das vier-
in der
anmerk-
und muß-
n tief in
war.
nunft!)
der Aus-
chtanla-
de Ge-
ruch und
Verun-
m Bruch

be.) An-
ergmann.
einsmah-
eriet und
ad seiner
t unter
t schwere
terleibes
Wunden.

Seiden-
tische Sei-
tsvereine
sien sind,
pferdreh-

Bildorf eingeladen. Der 2. Geschäftsführer, Kimmekamp, sprach über den Stand der Seidenbaubewegung. Man könne die erfreuliche Feststellung machen, daß die Seidenbewegung immer weitere Kreise ziehe. Die Zahl der Ortsvereine sei dauernd im Wachsen begriffen. Die Schwierigkeiten, die sich aber den einzelnen Ortsvereinen entgegenstellten, hätten die meisten zur Erkenntnis gebracht, daß eine große und geschlossene Organisation unbedingt notwendig ist. Das Mitglied Schmieders sprach über die Gegenwart der Seidenbewegung. Der größte Gegner sei die Unwissenheit. Viele Abhandlungen von Persönlichkeiten, die sich gegen den Seidenbau in Deutschland aussprachen, seien durch die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen längst überholt. Es gelte daher, überall aufklärend zu wirken. Die viel verbreitete Ansicht, daß der Seidenbau in Deutschland nur bei einer Freibauszucht möglich sei, müsse zurückgewiesen werden; denn unser normales Klima beeinträchtigt die Seidenraupenzucht in keiner Weise. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Widerstände Allen ein Ansporn müßten, die Kräfte zu verdoppeln.

Duisburg, 7. Juli. (Beim Versuch, den Rhein zu durchschwimmen, ertrunken.) Vier machte der Arbeiter Jakob Bille den Versuch, den Rhein an der Werthausen Fähre zu durchschwimmen. Er kam nur bis zur Mitte des Stromes, wo ihn die Kräfte verließen. Er versank, und ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, wurde der Körper vom Strom fortgerissen.

Duisburg, 7. Juli. (Eigenartiger Selbstmordversuch.) Ein junger Mann wickelte sich eine Wäscheleine um die Beine, schnürte den Hals mit einer Schlinge zu und befestigte dann ein Stück Rohseil im Gewicht von 75 kg daran. Bei seinen Bemühungen, in der Nähe der Hochfelder Brücke in das Wasser zu gehen, zog sich die Leine immer mehr zusammen, bis der Selbstmordversuch schließlich ins Leere lief. Der Mann wurde von der Polizei gerettet.

Duisburg, 7. Juli. (Neuer Mordmord.) Aus dem Rhein in der Nähe der Werthausen Fähre wurde die Leiche eines Kindes geborgen. Um den Hals des Kindes war eine Leinwand fest verknüpft, so daß der Tod jedenfalls durch Ersticken herbeigeführt worden ist. Die beiden Unterschenkel waren bis zu den Gelenken mit Binden umwickelt.

Barmen, 7. Juli. (Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen.) Als morgens eine Arbeiterin auf ihrer Dienststelle eine Stempelmachine in Betrieb setzen wollte, geriet sie in das Getriebe einer anderen Maschine. Sie erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß sie nach wenigen Minuten verstarb.

Solingen, 7. Juli. (Eine biffige Frau.) In Neusiedel bei Langenfeld waren Landjäger mit der Aufspürung beschäftigt. Als ein Landjäger, der sich in Zivil befand, den Führer eines Autos auf der Straße, sich auszuweisen, gab dieser Vollgas, um zu entkommen. Der Landjäger sprang auf das Teilbrett des Wagens und ergriß das Steuer, wodurch er den Wagen zum Stehen brachte. Eine neben dem Chauffeur stehende Frau brachte dem Polizeibeamten schwere Verletzungen an den Händen bei, um ihn zu zwingen, das Steuer freizugeben. Obwohl für den Wagenführer, wie besonders für die Frau dürfte die Sache noch ein böses Nachspiel haben.

Münster, Minden u. Sauerland

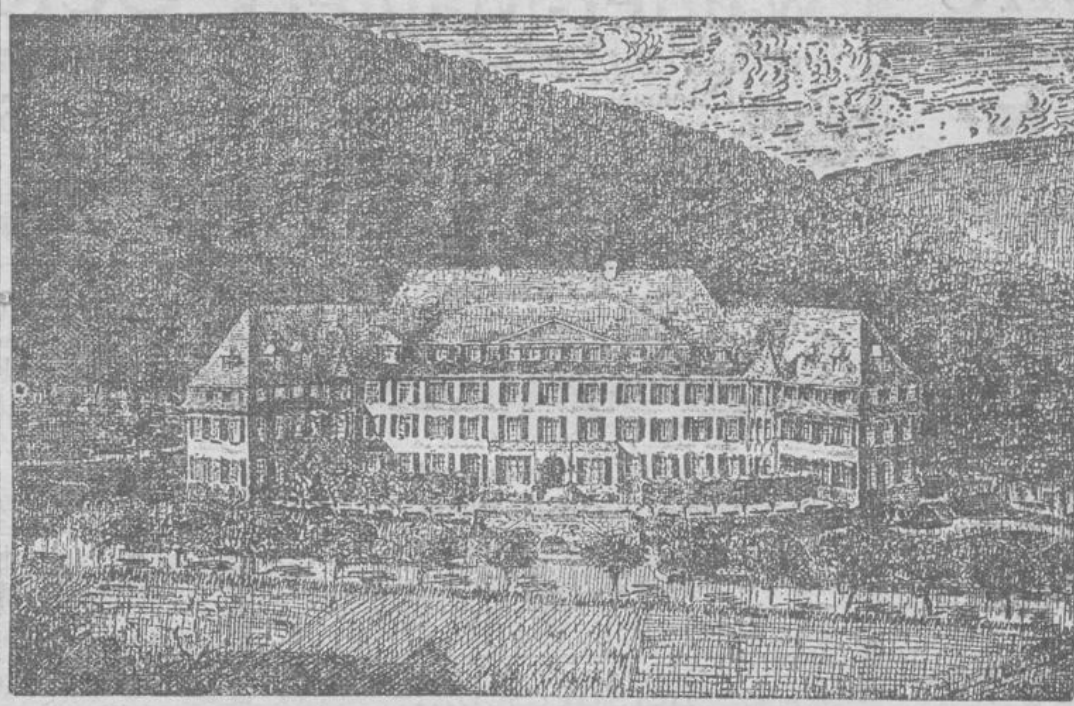
Epe, 7. Juli. (Fünf Wohnhäuser durch Feuer zerstört.) Ein riesiges Schandfeuer zerstörte 5 Wohnhäuser in der Gemeinde Nimborg vollständig, wodurch fünf Familien obdachlos wurden. Auch die zu den Häusern gehörigen Scheunen wurden ein Raub der Flammen.

Minden, 7. Juli. (Töchter Unfallsfall.) In dem Unfallverhütungsbüro bei Dittmar löste sich auf dem abschüssigen Anlaufgelenk ein schwer beladener Wagen, rannte mit großer Geschwindigkeit in das Maschinenhaus zurück, überfuhr hier den Arbeiter Euler und verlor ihn so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Dann durchschlug der Wagen die Wand des Maschinenhauses und stürzte in den 13 Meter tiefen Steinbruch.

Das Genußheim der westfälischen Krankenkassen.

Bad Driburg, 7. Juli. Am 18. Juli wird in dem schönen westfälischen Kur- und Badeort Driburg das neue große Genußheim der westfälischen Krankenkassen eingeweiht. Es ist dazu bestimmt, Versicherten nach schwerer Erkrankung eine gewisse Uebergangszeit in einem Heim zu gewähren, damit er völlig ausheilen und neugekräftet seinen Platz im Wirtschaftsleben ausfüllen kann. Einzelne größere Kassen waren seit Jahren bemüht, für ihre Mitglieder ein solches Genußheim zu schaffen. Für die große Anzahl der mittleren und kleineren Kassen blieb der Erwerb oder der Bau einer solchen Anstalt ein frommer Wunsch. Am allen zu helfen, wurde dieses Verbandsheim geschaffen. Der erste Spatenstich erfolgte am 15. Mai 1925, dem am 18. Juli v. J. die Grundsteinlegung folgte. Im Gagebirge, am Fuße des Stellerberges, dessen bewaldeter Südrand bis in das in einem ammittigen Talteffell gelegene Driburg hineinragt, liegt das über 10 000 Quadratmeter große Grundstück, auf dem der Bau errichtet wurde. Ein Drittel dieses Grundstückes stellt die Stadtverwaltung von Bad Driburg dem Verbands der westfälischen Krankenkassen für den Bau kostenlos zur Verfügung. Es ist auch mit der Kur- und Badeverwaltung ein Abkommen bezüglich der Benutzung der

Einrichtungen des Bades und der Einrichtung der Kuranlage für die Inassen des Genußheimes getroffen. Neben dem öffentlichen Kurpark stehen den Heiminassen die zum Haus gehörenden gärtnerischen Anlagen mit ihren Spiel- und Liegeplätzen zur Verfügung. Diese stehen unmittelbar an den mehrere hundert Morgen großen Wald, der reichlich Gelegenheit zu Spazier- und Erholungsgängen bietet. Das 5 Stockwerke hohe Gebäude liegt an der Provinzialstraße Paderborn-Driburg und ist als Massivbau mit Teutoburger Sandsteinsockel ausgeführt, außen mit Muschelschale verputzt und mit naturroten gefalzten Holzriegeln eingedeckt. Das Haus umfaßt rund 950 Quadratmeter umbaute Fläche und bietet Raum für 150 Betten. Am 18. Juli 1926, genau ein Jahr nach der



Das Genußheim der westfälischen Krankenkassen in Bad Driburg.

Grundsteinlegung, wird das Genußheim seiner Bestimmung übergeben. Für die Eröffnungsfest haben zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden ihr Erscheinen zugesagt.

Menden, 7. Juli. (Schwer verunglückt.) Zwei junge Männer aus Mende, die sich, angeblich etwas angeheitert, in ziemlich übermütiger Weise auf einem Motorrad veranlagten. Wie hinterher gemeldet wurde, sind sie unterhalb Mende derart gegen einen Baum gefahren, daß beide in weitem Bogen vom Rad stürzten und bewußtlos liegen blieben.

Wirtschaft und Handel

(Die Marktlage für landwirtschaftliche Erzeugnisse.) Die Preisberichte der Deutschen Landwirtschafts- und Handelskammer schreiben in ihrem Wochenbericht: Auf dem deutschen Markt zeigte sich in der letzten Woche für Roggen und Weizen eine verschiedene Preisentwicklung. Weizen wurde in Berlin am Promptmarkt wieder nicht notiert. Beim Roggen war eine Festigkeit des Marktes unverkennbar. Die Kurse wurden am 28. Juni auf 194 bis 198 und am 2. Juli auf 208 bis 211 Mark festgesetzt. Dieser Kursgewinn dürfte zu einem großen Teil durch die gegenwärtig starke Nachfrage der kleineren und der Provinzialhöfe verursacht worden sein. Bei Gerste und Hafer zeigte der Markt ebenfalls eine gewisse Festigkeit. Allerdings ließ infolge des nahen Endes der Malzkampagne der Preisunterschied zwischen Bran- und Futtergerste erheblich nach. Das Angebot war sowohl bei Gerste, als auch bei Hafer so knapp, daß selbst die leichteren Sorten, deren Unterbringung lange Zeit so schwierig gewesen ist, verhältnismäßig schnell ihre Abnehmer fanden.

400 000 Tonnen wöchentlich. Der Antriebskohlentransport ins Ausland.

„Allgemeine Handelsblatt“ zufolge scheint der Kohlenexport auf dem Rheinschiffahrtswege nach Rotterdam mit täglich 70 000 Tonnen sein Maximum erreicht zu haben. Seit Mitte Juni hat das Kohlenfundament auf dem Rheinschiffahrtswege etwa 400 000 Tonnen wöchentlich verladen. Große Bestände aus den Syndikatslagern in Mannheim wurden nach Rotterdam verschifft. Im Monat Juni wurden 1 800 000 Tonnen Kohle nach Rotterdam ausgeführt. Im Monat Juli wird das für den Rotterdam-Hafen mögliche Ausfuhrmaximum mit zwei Millionen Tonnen erreicht werden. Die Kohlenausfuhr nach Frankreich, vor allem nach den französischen Mittelmeerhäfen, die bisher mit englischer Kohle beliefert wurden, hat eine ansehnliche Steigerung erfahren. Große Ladungen Antriebskohle wurden von Rotterdam nach Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, den nordafrikanischen Häfen und Griechenland ausgeführt. Bemerkenswerte Mengen gingen nach Port Said, Gibraltar, Konstantinopel, selbst bis nach Australien.

Vielfache Ueberschneidung der Stahltrunkanleihe.

Der deutsche Anteil der Anleihe der Vereinigten Stahlwerke A. G., Düsseldorf, wurde an den deutschen Börsenplätzen zur Zeichnung aufgelegt. Bereits kurze Zeit nach Eröffnung der Zeichnung mußten die Aktien geschlossen werden, da die in Betracht kommenden 90 Millionen mehrfach überzeichnet

Von Rhein und Mosel.

Köln, 7. Juli. (Ueberfall auf einen Geldbriefträger.) Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wurde in einem Hause der Lachenerstraße ein Geldbriefträger von drei Männern überfallen, mit einem Hammer niedergeschlagen und seiner Burschenschaft in Höhe von 2000 Mark beraubt. Der Täter wurde ergriffen, verprügelt und der Polizei übergeben. Der Zustand des Geldbriefträgers gibt zu Beforgnissen keinen Anlaß.

Köln, 7. Juli. (Bergung.) Kurz nach 7 Uhr vormittags lösten sich infolge starken Regens an der Bahnstrecke Herzogenrath-Machen gegenüber dem Empfangsgebäude Kohlscheid größere Massen des Bahndammes. Die Aufschüttungen sperren den am Bahndamm entlang führenden Weg.

bandsvorsteher Weich unter einmütiger Zustimmung der Versammelten über die Stellung des D. S. B. zu den politischen Gegenwartsproblemen. Er wies darauf hin, daß die Ziele der Verbände sich nicht mit denen der politischen Parteien von rechts und links decken. Im Gegensatz zu solchen Interessengruppen, die entweder durch den Druck großer Massen oder durch den Einfluß ihrer finanziellen Mittel ihre Ziele verfolgen, müsse der D. S. B. sich durch geschickte Vertreter gewissermaßen in einem Zweifrontenkampf durchsetzen. Der D. S. B. wolle für das deutsche Volk die Freiheit und die Schaffung erweiterten Lebensraumes, er will daher den Machstaat aber nicht einen solchen, der nach innen Knechtschaft bringt. Im Anschluß daran nahm der Vortragende Stellung zu den außerparteilich politischen Verbänden. Bei den schwarz-weiß-roten Verbänden müsse die Pflege des Wehrgeistes, der großen Tradition unseres Volkes und die Aufnahme aller Volksgenossen ohne Unterschied des Standes anerkannt, aber der kleinliche Führergeist und die Unzulänglichkeit zurückgewiesen werden. Die Vereinnahmung des sozialen Gedankes bei den vaterländischen Verbänden sei nicht das Zeichen einer wahrhaft nationalen Gesinnung. Im Jungdeutschen Orden wird das ernste Ringen im Kampfe gegen kapitalistischen Einfluß vom D. S. B. wohl bemerkt. Im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erkenne man die Tatsache, daß 3 Millionen Menschen in Disziplin erzogen werden. Leider herrsche dort noch Klassenkampf und Internationalismus. Der D. S. B. führe sein eigenes Leben, sein Ziel sei die Größe des Berufsstandes und das Heil des deutschen Volkes.

Nach der Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und den Wahlen für die Verwaltung wurde über einen Antrag des Verbandes beraten, der für alle Mitglieder, die dem Verbands 25 Jahre angehören und das 65. Lebensjahr erreicht haben, eine monatliche Rente von Mk. 50 vorsieht, die sich für je weitere 5 Jahre Mitgliedschaft um weitere Mk. 50 steigert. Anstelle der Rente kann die Aufnahme in ein Altersheim erfolgen. Großzügige Pläne für den Bau liegen vor und fanden Zustimmung der Versammlung.

Der Höhepunkt der Tagung wurde erreicht durch eine Aussprache des Verbandsgründers Hans Frwahn, der zu den wenigen noch lebenden Mitgliedern gehört, die im Jahre 1893 den Verband gründeten. Bewegten Herzens schilderte er die Kämpfe der ersten Zeit um die Befreiung des deutschen Handlungsgeschehens vom Einfluß der Sozialdemokratie und um die Durchsetzung der ersten sozialpolitischen Forderungen. Heute sei aus dem kleinen Häuflein der gewaltigen nationalen Berufsverband geworden, dessen hohe Ziele und muftergültige Einrichtungen auch die Achtung des Gegners finden. Begeistert jubelten die Anwesenden dem 60-jährigen Verbandsgründer zu.

Mit einer begeisterten Schlussansprache des Verwaltungsratsvorsitzenden Dr. Berlin schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Spiel/Sport/Turnen

Bannerkampf der Schulen des Amtes Unna-Kamen.

Der diesjährige Bannerkampf der Schulen des Amtes Unna-Kamen findet am 11. Juli auf dem Sportplatz in Weiden-Kaiserau statt.

(Eingefandt.)

Die Schwimmankalt.

Der Sommer naht, und jung und alt schaut sich nach einer Schwimmankalt. Da Draußen und auch Wannenbäder zur Sonnenglut nicht leicht ein jeder.

Ein Freibad muß es wieder sein, wo jeder freudig taucht hinein; Bei Licht und Luft und Sonne empfängt man neue Kräfte.

Es bleibt dabei zu jeder Zeit: Das Baden eine Wohltat ist. Drum reich und arm, ob jung, ob alt, Denkt wieder an die Schwimmankalt.

Dabei wollen wir uns nicht verhehlen, Daß noch zunächst die Gelder fehlen. Wenn uns die Not auch hart betroffen, Laßt uns doch auf den Bau noch hoffen.

Rechtlich.

Schimmel und Gärung sind die schlimmsten Feinde unseres Eingemachtes. In jedem Falle ist es verhängnisvoll und verhängnisvoll, wenn eingemachte Früchte, Marmelade, Gelee, Fruchtlikör oder Gurken usw. sich nicht halten und schlecht werden. Wirksamem Schutz bietet die Verwendung von Dr. Deitzers Einmachschokolade, die den praktischen Hausfrauen unter unseren Verehrten schon längst als unbedingt zuverlässig bekannt ist. Ein Päckchen für wenige Pfennige sichert hundertfache Werte.

Die Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Julius Levy u. Frau Käthe geb. Brandt

Kamen, den 6. Juli 1926.

2100

Ein ordentlicher Junge

nicht unter 16 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht.

Landwirt Glömann, Verden.

SAISON-AUSVERKAUF

II. Angebot

10000 Meter Wasch-Stoffe

Wasch-Musseline
gute Ware, 80 cm breit
Jetzt das Meter
85 Pf. 48 Pf. **35** Pf.

Wasch-Frotté
neue Karos und Streifen
Jetzt das Meter
1.25 95 Pf. **69** Pf.

Woll-Musseline
„Die größte Ueberraschung“
Jetzt das Meter
1.95 1.25 **95** Pf.

Voll-Voile
ca. 400 cm breit, in vielen Mustern
Jetzt das Meter
1.95 1.45 **95** Pf.

Restbestände Winter-Mäntel

in Velour, Velour-Mouline,
Ottomane, im Preise
erheblich herabgesetzt!

Pelze Mäntel u. Jacken

in Seal, Electric, Biberette,
Maulwurf, Fohlen und
andere Arten vielfach

auf die
Hälfte der Winterpreise
herabgesetzt!

Sie kaufen diese Artikel jetzt günstig!

10000 Meter Seiden-Stoffe

Wasch-Seide
neue Karos und Streifen
Jetzt das Meter
1.65 1.25 **95** Pf.

Bast-Seide
neue Druckmuster
Jetzt das Meter
4.50 2.90 **135** Pf.

Foulard-Seide
ca. 100 cm breit, in aparten Dessins
Jetzt das Meter
8.50 6.75 **575** Pf.

Crêpe de chine
ca. 100 cm breit, in nur modern. Dessins
Jetzt das Meter
9.75 8.50 **675** Pf.

10000 Meter Kleiderstoffe
Kleider- u. Costümmstoffe **4.50** | Papillon-Schotten **95** Pf. | Kleider-Rips **4.50**
nur 130 cm breite, hochwertige Ware | 70 cm breit, neue karierte Muster | 130 cm breit, in neuen Farben
Früherer Preis bis 12.— | Jetzt das Meter | Jetzt das Meter | Jetzt das Meter

Verlangen Sie beim Einkauf in mehreren Abteilungen ein Sammelbuch

GEBRÜDER ALSBERG HAMM I. W.

Das führende Haus der guten Qualitäten

Berufsschulbeitrag.

Zur Leistung von Berufsschulbeiträgen sind im Rechnungsjahr 1926 gemäß der bestehenden Satzung verpflichtet:

1. Sämtliche Gewerbetreibende des Stadtbezirks,
2. die nicht gewerbetreibenden Arbeitgeber, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellten-Gruppen berufsschulpflichtig sind.

Die Beiträge werden in der Weise erhoben, daß die Arbeitgeber von Berufsschülern mit einem festen Betrag vorweg belastet werden. Laut Beschluß der städtischen Körperschaften beträgt der für jeden Berufsschüler zu entrichtende Beitrag 6.— Mm. für das laufende Rechnungsjahr.

Der Rest wird von sämtlichen Personen zu 1.) und 2.) durch Zuschlag zur Gewerbebeitragssteuer aufgebracht. Für diejenigen Personen, die nicht veranlagt sind, wird ein Grundbetrag von der nach § 3 der Satzung gebildeten Kommission ermittelt. Die Kommission setzt sich zusammen aus Vertretern der Industrie, des Handels und des Gewerbes.

Die nach der Gewerbebeitragssteuer bezu. einem geschätzten Grundbetrag erhobenen Beiträge können z. Bt. noch nicht eingezogen werden, weil die Gewerbebeitragsveranlagung erst in einigen Monaten abgeschlossen sein wird. Um jedoch zu verhindern, daß gegen Ende des Rechnungsjahres größere Beträge auf einmal zu zahlen sind, werden im Laufe dieses Monats 1/2 der vorläufig nach der Gewerbebeitragssteuer bezu. dem geschätzten Grundbetrage entrichteten Beiträge erhoben. Nach der Veranlagung wird diese vorläufige Zahlung auf den endgültigen Beitrag angerechnet. Außerdem werden für jeden beschäftigten Berufsschüler als endgültige Zahlung für das 1. Schulhalbjahr 3.— Mm. eingezogen.

Die Zahlscheine werden in diesen Tagen zugestellt.
Kamen, den 3. Juli 1926.
Der Magistrat: Verensmann.

Warne

Hiermit jeden meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
2083

Abolf Becker jr.,
Bergkamen.

Anzeigenallor Art

haben Erfolg i. d.

Kamener Zeitung.

Handwerkskammerbeitrag.

Die auf die Stadt Kamen entfallenden Handwerkskammerkosten für das Rechnungsjahr 1926 werden auf die Handwerksbetriebe in der Weise unterverteilt, daß

1. 1/3 des Gemeinbeitrags als Kopfteuer gleichmäßig auf alle Handwerksbetriebe ohne Rücksicht auf ihre Steuerpflicht,
2. die restlichen 2/3 auf die gewerbebeitragspflichtigen Handwerksbetriebe nach Maßgabe der sich aus der endgültigen Veranlagung der Gewerbebeitragssteuer für das Rechnungsjahr 1926 ergebenden Gewerbebeitragsgrundbeträge

umgelegt werden.
Der Handwerkskammerbeitrag zu 1) beträgt 3.50 Mm. Er wird in den nächsten Tagen erhoben.

Der Rest des Beitrages für die gewerbebeitragspflichtigen Handwerksbetriebe kann erst nach Abschluß der Gewerbebeitragsveranlagung eingezogen werden. Vor seiner Erhebung wird an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen.
2102

Kamen, den 1. Juli 1926.

Der Magistrat: Verensmann.

Bürger-Schützenverein Kamen.

Laut Beschluß des Vorstandes ist als äußerster Termin für Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein vor dem diesjährigen Schützenfest der 14. Juli bestimmt worden. Später erfolgende Anmeldungen können vor dem Feste nicht mehr berücksichtigt werden.

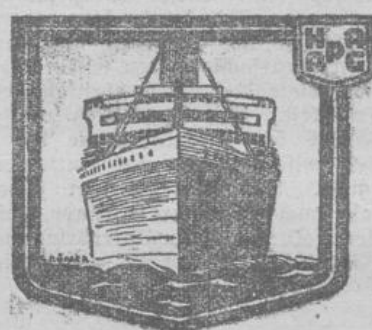
Der Festbeitrag für Personen, welche nach § 7 des Statuts an dem ganzen Feste teilnehmen können, ohne Mitglied zu sein, ist für das diesjährige Schützenfest auf 5 Mark festgesetzt. Wir ersuchen diese Festteilnehmer, auch möglichst bis zum 14. Juli ihre Anmeldung unter Zahlung des Beitrages bei dem Hauptmann ihrer Kompanie bewirken zu lassen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Bürger und Bürgerfähne, sofern sie nicht unter die in § 7a und b des Statuts bezeichneten Ausnahmen fallen, nur als Mitglieder am Feste teilnehmen können.

Die Einteilung der Kompaniebezirke bleibt wie bisher bestehen.
2097

Der Vorstand.

ÜBERSEEREISEN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
REGELMÄSSIGE
PERSONEN- U. FRACHTBETRIEBE
NACH ALLEN TEILEN DER WELT
Nach New York und Boston gemeinsam mit
UNITED AMERICAN LINES

Gelassenheit zu
PERGUNDUNG UND
ERHOLUNG REISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch
alle Reisebüros und Vertretungen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25

Vertretung in Unna: 1907
Ruhr- & Hellweg-Bank Akt.-Ges.

la. Sutterhofer

la. grobe Weizenkleie
Mais, Wicken usw.

empfiehlt 2080

C. Schulze-Vöding,
Kamen/Westf.

Zinten sind zu haben in der Buchhandlung d. Kam. Zeitg.
2097

2 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. 2076
Zu erfragen in der Geschäfts-
der Kamener Zeitung.

Lehrerin sucht 2094

3-4 Zimmer

in einem ruhigen Hause jetzt
oder später, es kann eine 2
Zimmerwohnung eingetauscht
werden. Näheres in d. Geschäfts-
der Kamener Zeitung.

Städtische Bühnen Dortmund.

Freitag, 9. Juli
Stadttheater
7-10 1/2 Uhr
Außer Borm.
Die Trojaner.
Burgwalltheater
7 1/2-9 1/4 Uhr
Charleys Tante.

Junger Mann
kann 2073

Kost u. Logis

erhalten.

Sackgasse 2.

Eine hochtrag-
gende 2095

Ruh

zu verkaufen.

Wo, sagt die
Geschäftsst. d.
Zeitung.

M. Kloyst, Dortmund.

Strümpfe

Macco, Kaschmir, Flor
(schwarz) werden angewebt
auch farbig wollene.

Annahmestelle: 2104

Frau Grutz,
Klosterstrasse 3.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 9. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr, werde
ich in der Wirtschaft Schulze-
Vergkamen in Bergkamen:

- 1 Tiefbauherd, 1 Singer
Nähmaschine, 1 Sofa, 1
Vertikow, 1 Sofa m. Umbau,
1 Damenfahrrad, 1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen
Bar versteigern. 2103

Kamen, den 7. Juli 1926.

Albert, Obergerichtsvollzieher.

la. Sutterhofer

la. grobe Weizenkleie
Mais, Wicken usw.

empfiehlt 2080

C. Schulze-Vöding,
Kamen/Westf.

Zinten sind zu haben in der Buchhandlung d. Kam. Zeitg.
2097

Der Vorstand.

Die Abfindung.

Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen preussischen Königshauses, v. Berg, hat, wie bereits kurz mitgeteilt, ein Schreiben an die preussische Staatsregierung gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, die Verhandlungen auf der Basis des Vertrages vom Oktober 1925 aufzunehmen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Die preussische Staatsregierung wird mir bestätigen können, daß ich mich seit Uebernahme der Vertretung des königlichen Hauses unablässig, zuletzt durch den am 12. Oktober 1925 beiderseitig unterzeichneten Vergleich, bestrebt gezeigt habe, die Vermögensauseinandersetzung auch unter weitgehenden Berücksichtigung, die bis zur Freigabe von 83 Prozent der Vermögenssumme durch das königliche Haus gegangen sind, im Wege einer Verständigung durchzuführen. Die preussische Staatsregierung wird mir weiter darin zustimmen, daß es sich angesichts der beklagenswerten, aus anderen Gründen in unser schwer leidendes Volk hineingetragenen Erregung in den letzten Monaten für die Vertretung des königlichen Hauses verbietet, durch Herausretzen mit neuen Vorschlägen absichtlichen Mißverständnisse ausgesetzt zu werden. Nachdem aber die zur Abänderung des Vertrages vom 12. Oktober 1925 eingeschlagenen Wege — der Volkseinstimmung wie auch reichsgerichtliche Regelung — zu einem Ergebnis nicht geführt haben, ist es meine Pflicht, nunmehr erneut die Initiative zu ergreifen, um den Gegenstand der Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens endlich aus der Welt zu schaffen, und ich erkläre mich daher hiermit bereit, die Vergleichsverhandlungen auf der Grundlage des Vertrages vom 12. Oktober 1925 möglichst bald wieder aufzunehmen. In der Erwartung, daß die preussische Staatsregierung auch ihrerseits von dem Wunsche geleitet ist, zur Entspannung der politischen Lage und zum Wohle der Allgemeinheit diese Angelegenheit tunlichst rasch zu einem für beide Teile zufriedenstellenden Abschluß zu bringen, darf ich wohl einer baldigen günstigen Entscheidung entgegenzusehen und habe dieses Schreiben, um die Beunruhigung anzubauen, gleichzeitig der Presse mitgeteilt.“

Mangel an Hilfskräften

bei den preussischen Gerichten.

Der preussische Justizminister hat dieser Tage auf die Eingabe einer Handelskammer hin, die ermahnt, Hilfskräfte einzustellen, damit die zurückgelegten Akten nicht allzusehr aufschwellen, die Antwort erteilt, daß er der Bitte kein Gehör geben könne, obwohl er den Bedarf an Hilfskräften anerkenne. Da der Bedarf an Hilfskräften nicht annähernd gedeckt werden könne und andererseits die Beamten der Justizverwaltung so stark überlastet seien, daß körperliche Zusammenbrüche wegen Überarbeitung nicht selten wären. In der Zeit einer so furchtbaren Arbeitslosigkeit, wie wir sie jetzt erleben, wirkt ein solcher Bescheid geradezu grotesk. Es gibt doch sicher genug abgebrante Beamte oder zuverlässige stellungslose Kaufleute, die geeignet wären, bei der preussischen Justiz Hilfsdienst zu leisten. Der Bürokratismus dieser Behörde scheint jedoch so groß zu sein, daß man nicht den geeigneten Weg ausfindig machen

kann, um diese Hilfskräfte aufzutreiben. Gerade die verschlechterte Wirtschaftslage macht ein promptes Funktionieren der Justizbehörde unbedingt notwendig, da durch die häufigen Zahlungsschwierigkeiten naturgemäß die Prozesse sich sehr stark häufen. Es vermag sich unmöglich mit einem geordneten Rechtsstaat, daß unzählige

Verfahren einfach nicht erledigt werden können, weil der Justizapparat nicht in Ordnung ist. Es ist dringend notwendig, daß der preussische Justizminister sich schlemmt auf die Suche nach geeigneten Kräften zu finden, die sich zur Aufarbeitung der aufgelaufenen Akten verwenden lassen.

Wirtschaftspolitische Irrungen

Die folgende Darstellung des Berichtserstatters der „Kamener Zeitung“ gibt die Auffassung breiter Schichten des Industriegebietes wieder:

Anfang Juni trat in Berlin der Ausschuss zur Untersuchung der Wirtschaft zusammen. Der Gedanke einer Wirtschaftsenquete ist im Ruhrbezirk, wie allgemein, schon vor längerem aus Anlaß einer großen Wirtschaftslage in Essen sehr mißliebig aufgenommen worden. In den Kreisen der schaffenden Wirtschaft hält man nicht viel davon. Programme, wie sie Dr. Curtius in seiner Eröffnungsrede entwickelte, hat man schon öfter vernommen, ohne daß die Wirtschaft dabei einen Schritt vorangekommen wäre. Es soll eine „Wirtschaftsüberprüfung“ über die erzeugenden Kräfte, die Stoffverhältnisse, Arbeitsbedingungen und die Absatzverhältnisse geschaffen, Wesen und Ursache der heutigen Krisis sollen klargestellt und erkennbare Entwicklungslinien ins Auge gefaßt werden. Das ist so vernünftig und gründlich, so wissenschaftlich und gewissenhaft, daß wenigstens von der Seite der reinen Vernunft her alle Kritik zu schweigen hat.

Die praktische Vernunft, aber muß den Kopf schütteln.

Erinnert es nicht an die planwirtschaftlichen Zielsetzungen eines Rathenau, wenn gesagt wird, daß man nach so gewonnenen einwandfreien Erkenntnisgrundlagen demnächst die allgemeine Wirtschaftspolitik einrichten müßte?

Wo sind die Männer, die sich wissenschaftlich-objektiv über den Zusammenhang eines so riesigen, vielgliederten Wirtschaftskörpers einigen könnten? Sollen es Wissenschaftler sein, so muß man schon Spezialisten nehmen, denn Polyhistoren, wie vielleicht noch zu Zeiten Leibnizens, sind heute nicht mehr denkbar; also beherzigen sie dann auch nur einen Ausschnitt der Wirtschaft, und es kommt eine Summe von allerdingen vortrefflichen Gutachten heraus. So haben es die Amerikaner und die Engländer gemacht. In Deutschland scheint man aber mehr zu können und zu wollen. Man will etwas ganz Großes, eine logische Einsonie von herausragenden Ausmaßen. Das immer noch gelebt und regiert wird nach Kräften und Schwächen, nach Stolz und Gegenstoß — dies scheint bei aller Wissenschaftlichkeit, vergessen zu sein. Wenn wirklich jenes sinfonische Gebäude des Untersuchungs-ausschusses zustande kommt, so kann man doch nicht von jeder Regierung, die gerade im Stuhl sitzt, und von jedem Minister verlangen, daß er den unüberfüllten Stuhl und den erhabenen Willen mitbringt, um nur nach jener Einsonie seine Entschlüsse zu fassen. Aber jenes Gebäude wird kaum zustande kommen; zu-

stände kommen wird, wie immer, wenn sich Teilerkenntnisse und politische Willenseinrichtungen zusammenfinden, ein Kompromiß, und über Schicksal oder Bedeutung eines solchen braucht man sich nicht weiter den Kopf zu zerbrechen.

Wenn wir also nicht daran glauben, daß man mit dem Untersuchungsausschuss den innerpolitischen Ausgleich, das „Ende des wirtschaftlichen Denkschweitzens“ und Tageskrisis“, und das Zusammenfinden auf einer gemeinsamen Linie erreichen wird, so wollen wir nicht sagen, daß er nicht, vor allem nach außen hin, Gutes stiften kann. Er kann eine heilsame Ergänzung des Berichts des Wiederherstellungs-agenten bringen und manches aufdecken, was die Theorie des Daweschens Plans nicht erkannt hat oder noch nicht erkennen konnte. Er kann ferner einen Teil der Grundlagen der Weltwirtschaftskonferenz schaffen. Viel mehr aber wird man sich von ihm nicht versprechen dürfen.

Indes, das Unzulängliche kommt nicht immer von Berlin. Von einer der Großindustrie nahestehenden Zeitung in Essen wird zur Steuerung der Arbeitslosigkeit der Ruf nach Eingeführung eines

„Ministeriums für Arbeitslosigkeit“

erhoben. „An die Spitze dieses Ministeriums lege man einen Mann in des Wortes wahrer Bedeutung. — Weite Strecken Moorlandes harren in Deutschland der Urbarmachung. Warum geschieht es nicht? Was Friede?“ der Woche mit den bescheidenen Mitteln seiner Zeit konnte, weshalb kann unser Geschlecht das nicht in weit größerem Stil? Die Wirtschaft verlangt nach neuen Kanälen, schon seit Jahrzehnten!

Warum baut das Reich mit Hilfe der Arbeitslosen keine Häuser?

Warum dieser Ansturm? Warum diese Laune? Dieser Ansturm kommt selbsterweise von einer Stelle, wo bisher immer mit monotoner Eindringlichkeit ein Abbau der Ministerien in Reich und Ländern wie aller Väter überhaupt, Vermeidung jeder Zwangswirtschaftlichen Tätigkeit und äußerste Beschränkung der öffentlichen Hand bei privatwirtschaftlicher Betätigung verlangt wurde, wo man darauf drang, die privatwirtschaftliche Vernunft in Reinheit zur Geltung zu bringen und die Wirtschaft ausschließlich ihren eigenen Heilkräften und jeden einzelnen seinem Schicksal und seinen Fähigkeiten zu überlassen im Interesse eines sichern Wiederaufbaues. Diese Unlogik macht die Regierung für alles verantwortlich. In jedem Fall wird sie des Anstuns und der Laune bezichtigt, ob sie nun die Wohnungszwangswirtschaft fortsetzt oder abbaut. Im Augenblick ist wieder öffent-

liche Bauwirtschaft die Lösung, und gar von Seiten des Reichs! — Mit solchem springhaften Ideenreichtum ist uns wohl doch nicht zu helfen, wir brauchen Ernst, Ausdauer und nüchterne Arbeit.

Ein Sammelruf.

Kundgebung der „Arbeitsgemeinschaft“ des Preussischen Staatsrats.

Die Fraktion der Preussischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat, die aus Angehörigen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Partei und anderer rechtsgerichteter Parteien besteht, hat in einem Schreiben an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei eine Mahnung zur Verständigung gerichtet, in der zunächst ausgeführt wird, daß sich die im Preussischen Staatsrat im April 1921 gebildete Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen, Volksparteilichen und sonstigen rechtsgerichteten Vertreter über Erwarten gut bewährt habe. Dann heißt es weiter:

„Auf Grund dieser Erfahrung und ge-
leitet von der Anschauung, daß eine

Einschränkung des Parteiuwesens

nur durch Zusammenschluß gleichgerichteter Gruppen unter Verzicht auf oft nur äußerliche Trennungsmomente erfolgen kann und zum Besten unseres Volkes geschehen muß, halten wir heute den Zeitpunkt für gekommen, an die im tiefsten Sinne des Wortes staatsverhaltenden Parteien die Aufforderung zu richten, sich nach unserem erprobten, mehrjährigen Beispiel zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Wir erkennen nicht, daß sehr erhebliche Schwierigkeiten der Verwirklichung dieses Gedankens heute entgegenstehen. Wir sind aber

überzeugt, daß dieser Weg gegangen werden muß,

wenn anders ein nationaler Rechtsstaat unserem Volke erhalten und ausgebaut werden soll.

Durchführungen von diesem Gedanken richten wir an die Partei- und Fraktionsführer die dringende Bitte, die Stunde zu nutzen und im Sinne unserer Anregung unverzüglich mit den einleitenden Schritten zu beginnen. Wir rufen zugleich unsere Freunde in den beteiligten Parteien auf, mit uns die Fühler zu unterstützen und zu fördern auf dem Wege zur Gemeinschaftsarbeit aller Deutschen, welche den nationalen deutschen Staat erhalten und aufbauen wollen zu einem unser Volk schützenden und wohnlichen Hause.“

Unterzeichnet ist die Kundgebung von
Fehren, v. Gahl und Dr. Jarres.

Disziplinaranklage gegen Medizinalrat Chiele.

Die Ermittlungen des Disziplinaruntersuchungsausschusses gegen den Berliner Gefängnismedizinalrat Dr. Chiele in der Hoesche Angelegenheit sind soweit vorgeschritten, daß die Disziplinarbehörde auf Lage erhoben hat. Die Hauptverhandlung vor dem Disziplinarhof wird voraussichtlich nach den Gerichtsserien stattfinden.

Aus aller Welt

— Geldbrandeinbruch. In die größte Zweigstelle des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin wurde ein verwegener Einbruch verübt. Eine Bande erbrach zwei eiserne Geldschränke, jedoch fiel ihr nur eine unbedeutende Beute von 200—250 M in die Hände.

— Flugzeugunfall bei Udenwalde. Bei Hohenesfeld in der Nähe von Udenwalde ist ein Flugzeug verunglückt. Der Führer, Pilot Schuster, ist Sonnabend nachmittag mit einem Motorflugzeug und einem Passagier in dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gestürzt und hatte die Absicht, an einem Flugtag in Mitteldeutschland teilzunehmen. Unterwegs scheint das Flugzeug in eine Gewitterböe geraten und abgelenkt zu sein. Alle drei Insassen wurden schwer verletzt. Der Führer ist in der Nacht auf Sonntag im Krankenhaus Udenwalde gestorben.

Ein Automobil unterm Schnellzug.

Sechs Todesopfer.

Am Lago Maggiore überfuhr der Schnellzug aus Arona ein großes Automobil. Sechs Insassen waren sofort tot, vier wurden verletzt.

Auf der Staatsstraße Ebbau-Baiken in der Nähe von Kufsch überfuhr ein in Folge Plagens des Hinterradreifens ein von Ebbau kommendes Personnenauto. Von den drei Insassen waren zwei sofort tot.

— Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen. Der in Karlsruhe wegen des Eppinger Mordmordes und wegen Mordversuches an dem Direktor der Erziehungsanstalt Heilbrunn, Dr. Gregor, im Bezirksgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Gärtner Friedrich Marx aus Mannheim hat sich im Gefängnis vom Laufgang des 2. Stockwerkes in die Tiefe gestürzt. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

— Aufklärung eines Raubbrandes. Vor etwa vier Monaten war in dem Postamt Lettsch in Kreis Lebus ein verwegener Einbruch verübt worden, bei dem der Einbrecher für 14000 M Briefmarken und über 7300 Mark bares Geld in die Hände fielen. Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Berliner Kri-

minalpolizei gelungen, drei Mitglieder der Einbrecherbande zu verhaften. Sie hatten sich durch den Verkauf von Briefmarken verdächtig gemacht. Diese Einbrecherkolonne war die erste in Deutschland, die ihre Raubzüge in ihrem Auto ausführte. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden noch für 10000 Mark gefundene Briefmarken beschlagnahmt. Außerdem entdeckte man ein Notizbuch, in dem Pläne für Einbrüche in Banken und Postämter des Reiches in voller Ausführlichkeit verzeichnet standen.

— Ein Packer totgefahren. In dem Orte Genshuf wurde der 66jährige Pastor Schreder, als er sich gerade zu einer Amtshandlung begeben wollte, von einem durchgehenden Geßpann erfasst und auf der Stelle getötet.

— Die Trübsal, die seit einiger Zeit in einigen Bezirken des Sächsischen Erzgebirges und des Vogtlandes herrscht, greift weiter um sich. Aus Elberstadt mußten neuerdings sechs Personen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Schneidersfrau ist gestorben.

— Flammenausbruch durch leichtsinniges Umgehen mit Petroleum. Die Hausangestellte Bertha Gens auf dem Gut Alt-Dammsdorf bei Bütz im Pommern hatte Petroleum auf schwach glimmendes Feuer gegeben wollen. Das Petroleum explodierte und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. In ihrer Angst lief die Unglückliche, um Hilfe rufend, in den Pferdestall. Der Sohn des Besitzers konnte hier die Flammen erlöchen, das Mädchen hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

— Im Kinderwagen erstickt. Das drei Monate alte Töchterchen eines Neußers ist in der Wohnung seiner Eltern in Tegel bei Berlin im Kinderwagen zwischen den Decken erstickt. Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

— Ihren 100. Geburtstag beging in Fribourg (Pommern) die Witwe Anbow. Der Pastor segnete die Greisin ein.

— Eine leidige Unsitte der Kinder hat wieder einmal ein Todesopfer gefordert. In Angerburg (Ostpr.) hatte sich der 7 Jahre alte Sohn einer Witwe an einen Heuwagen gehängt, dem mit einem geringen Zwischenraum ein weiterer beladener Wagen folgte. Ungeachtet des nachfolgenden Wagens sprang das Kind ab und kam unter den Wagen zu liegen. Hierbei gingen die Räder dem Kinde über den Kopf und dies hatte den sofortigen Tod zur Folge. Die Mutter des Kindes wird von diesem Unfalls-

fall um so härter getroffen, als sie erst vor wenigen Monaten ihren Mann verloren hat.

— Feuergefahr mit Wildbienen. In der Mominer Heide kam es, wie aus Goldap gemeldet wird, kürzlich zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Forstbeamten und Wildbienen. Ein Forstbeamter hatte bei seinem Reviergang einen Dammhirsch gefunden, der offenbar von Wildbienen gestochen und verkrüppelt worden war. Er legte sich mit einem anderen Beamten und einem Landjäger auf die Lauer, da anzunehmen war, daß der Hirsch abgeholt werden würde. Wegen Mitternacht erschienen nun drei Besucher aus Warfahlen mit einem Wagen, aus dem das Tier abgeholt werden sollte. Die drei Besucher leisteten sie Widerstand. Ein Wildbiene wurde durch einen Revolverkugelschlag getötet.

Die Tiere und ihre Taten.

Die große Mehrzahl der Tiere kümmert sich nicht um seine Taten, meidet vielmehr den Ort, wo ein Kadaver liegt. Zwei Ausnahmen fallen um so härter auf: Die Insektenart Scaphium geben zum Sterben an einen bestimmten Ort, sie versammeln sich also im wirklichen Sinne des Wortes „zu ihren Vätern“. Und die Ameisen verbergen ihre Leichen an einer gemeinschaftlichen Stelle in den Höhlungen des Bodens, so daß man von einem wirklichen „Ameisenfriedhof“ reden kann.

Erdbeben in Steiermark.

Auf dem Semmering ereignete sich ein kurzes Erdbeben, das bis nach Wien wahrgenommen wurde. Der Erdstoß war kurz, aber ziemlich heftig. Die Diagramme auf der Wiener Erdbebenkarte weisen die stärkste Aufzeichnung eines Bebens lokaler Natur seit 20 Jahren auf.

Das Erdbeben wurde in März aufschlag, Neuberg, Krieglach, Kindsberg in der Nordsteiermark wahrgenommen. Auch in Graz wurde das Beben beobachtet.

Nach Berichten aus März aufschlag hat das Erdbeben

beträchtlichen Schaden an den Häusern

angerichtet. Die Erdbeben waren ungemein heftig und von explosiv-artiger Gewalt begleitet, kein einziges Gebäude blieb verschont. In den meisten Häusern ent-

standen große Risse an den Wänden und Decken, beschädigt wurden auch das Rathaus, die Bürgerschule, das alte Brauhaus und das Gebäude des Bezirksgerichtes. Die aufgeregte Bevölkerung eilte ins Freie und getraute sich erst nach Stunden, in die Wohnungen zurückzukehren. In einer Eisenhandlung in Kindsberg begannen die dort zum Verkauf ausgelegten Kirchengeräte während des Bebens plötzlich zu läuten.

Das Erdbeben wurde auch in St. Steiermark, in Hartberg und Riegersburg deutlich wahrgenommen.

Neue Erdbeben in Indien.

Aus Niederländisch-Indien wird gemeldet, daß ein neues schweres Erdbeben haben 2000 Menschen alles verloren und sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf etwa 15 Millionen Gulden geschätzt. 400 Tote sind verzeichnet.

— Eingetragener Selbstmord. In einer Kneipe in Kassel wurde in einen Schuppen beim Wegnehmen eines Stapels lufttrockener Backsteine die völlig ansgedorrte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Aus einem bei der Leiche vorgefundenen Abschiedsbrief geht hervor, daß der junge Mann wegen seiner Arbeitslosigkeit und weil ihm keine „liebe Grete“ keine Gegenliebe mehr bewies, sich entschlossen hat, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Durch Umpacken der Steine hat sich der Lebensmüde einen Lagerraum geschaffen und die Einfriedung dann von innen zugemauert.

— Bei einer Explosion in den Bronzearbeiten in Rempten bei Weiskön wurden drei Arbeiter getötet.

— Erwerbslosigkeit und Zerrüttung der Ehe. In Dresden wurde die 33jährige Ehefrau Helm mit ihren drei Kindern von 5, 10 und 11 Jahren durch Gas vergiftet tot in den Betten aufgefunden. Erwerbslosigkeit und Zerrüttung der Ehe sollen die Frau veranlaßt haben, mit ihren Kindern in den Tod zu gehen.

— Verschlechterung im Befinden Antislörs. Das Befinden Antislörs in der Charité in Berlin hat sich erneut verschlechtert. Man befürchtet ein Wiederauflauern der Lungenentzündung. Nach Ansicht der Ärzte kommt eine Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis vorläufig nicht in Frage.

Erweiterter Kündigungsschutz für Angestellte.

Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung im Rahmen der Maßnahmen zum Schutze der älteren Angestellten ein Gesetz beschlossen, das die jetzt bestehenden Kündigungsfristen für den Arbeitgeber verlängert. Nach dem neuen Gesetz kann ein Arbeitgeber seinen Angestellten nach jähriger Dienstzeit nur mit mindestens einer Frist von 3 Monaten zum Schlusse des Kalenderjahres kündigen. Nach einer Dienstzeit von 8 Jahren erhöht sich die Kündigungsfrist auf 4 Monate, nach einer Beschäftigungsdauer von 10 Jahren auf 5 Monate und nach einer Beschäftigungsdauer von 12 Jahren auf 6 Monate. Bei dem Wechsel des Geschäftsinhabers wird die bei dem Rechtsvorgänger verbriefte Dienstzeit mit angerechnet. Das Gesetz steht vor, daß die neuen Kündigungsfristen auch für die ab 15. Mai 1926 ausgesprochenen Kündigungen gelten. Die vertraglich vereinbarte Kündigungsfrist des Angestellten gegenüber dem Arbeitgeber wird durch die verlängerten Kündigungsfristen nicht aufgehoben.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten betrachtet das neue Gesetz als einen gewissen Fortschritt und eine Erleichterung in der Lage des Arbeitsmarktes für ältere Angestellte, da durch die verlängerten Kündigungsfristen der Zustrom neuer Stellenloser aus den Kreisen der älteren Angestellten wahrscheinlich etwas eingebremst werden wird. Durch die Verabschiedung des Gesetzes noch vor den Reichstagsferien und durch die im Gesetz selbst vorgesehene rückwirkende Kraft werden die in verschiedenen Industriezweigen in letzter Zeit ausgesprochenen Massenentlassungen, die besonders ältere Angestellte mit betrafen, in ihrer Auswirkung gemildert. Die Wiederunterbringung der bereits stellenlosen älteren Angestellten wird freilich durch das Gesetz nicht erreicht. Hier wird sich die Reichsregierung im Verein mit den übrigen gesetzgebenden Körperschaften noch zu weiteren Maßnahmen entschließen müssen.

Schacht als Retter des Franken?

Einladung des Reichsbankpräsidenten nach Paris.

Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist von Frankreich eingeladen worden, einen Besuch in Paris zu machen und dabei mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich eine Besprechung abzuhalten. Wie es heißt, soll die Besprechung lediglich der Erörterung schwerverdienter Fragen dienen und eine Zusammenkunft darstellen, wie sie schon des öfteren die führenden Persönlichkeiten der offiziellen Bankinstitute der größeren Staaten miteinander gepflogen haben. Man darf aber doch annehmen, daß gerade die Tatsache, daß Dr. Schacht nach Paris reisen soll, im Zusammenhang mit der Frankfurter Konferenz steht. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erfreut sich besonders im Ausland des größten Ansehens, da sein Name mit dem „Wunder der Rentenmark“ untrennlich in Verbindung steht. Frankreich hat bisher auf dem Gebiete der Währungsstabilisierung allerlei Experimente versucht, war aber noch nicht in der Lage, einen positiven Erfolg zu erzielen. Man kann es sich deshalb sehr leicht vorstellen, daß man sich in Paris gelegentlich der Zusammenkunft der Bankfachleute neben der offiziellen Besprechung auch den Rat des Mannes einholt, dem es gelungen ist, ohne allzu viel Schwierigkeiten die gerüttelte Währung der Welt wieder in Ordnung zu bringen. Es ist geradezu bizzarr, daß Frankreich, das so lange auf seinen „Siege“ gepöcht hat, nunmehr durch den Rat der „Besiegten“ saniert werden soll. Da Deutschland aber ein vitales Interesse daran hat, daß auch die französische Währung einmal in Ordnung kommt, müssen wir es uns vertragen, so boshast zu sein, die Franzosen in ihrer Paranoia sitzen zu lassen. Offenlich findet man in Paris die Kraft, einen Rat auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Daran hat es in Frankreich bisher vor allem gefehlt.

Aus dem Reiche

Der türkische Landwirtschaftsminister bei Minister Steiger.

Der türkische Landwirtschaftsminister Sabry Bey hat sich seit dem 16. Juni über die Einrichtungen des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten orientiert und von den Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft in allen ihren Teilen an Ort und Stelle Kenntnis genommen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gab der Preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger zu Ehren des türkischen Landwirtschaftsministers ein Frühstück, an dem der Preussische Ministerpräsident teilnahm. Sabry Bey war von dem türkischen Botschafter Kemaladdin Sami Pascha und Professor Hamdi begleitet.

Die schwarz-weiß-rote Fahne am Pfingstbaum.

In einer kleinen Anfrage der Deutschen nationalen Landtagsfraktion wurde Beschwerde darüber geführt, daß der Landjäger im Dorfe Laubitz in der Niederlausitz gemeinsam mit den Dorfkindern eine schwarz-weiß-rote Fahne, die an dem dort aufgestellten Pfingstbaum befestigt war, heruntergeholt habe. Auf das Ersuchen an das Staatsministerium, den Landjäger wegen seines Auftrags zur Rechenschaft zu ziehen, erwidert der Preussische Innenminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, der Landjäger habe die Entfernung der Fahne in der Erwägung verurteilt, daß ihre Hissung auf öffentlichen Dorfflächen wegen der zurzeit schwebenden Klagen wegen der Verletzung der Pfingstbäume und dabei zur Beschädigung öffentlicher Anlagen führen könnte. Da die Entfernung aus eigener Entschlossenheit erfolgte, ist der Beamte befreit worden, daß er vor Eingreifen der Entscheidung seiner vorgesetzten Behörde einzuholen habe.

Unerhörte Störungen einer Gefallenensgedenktfeier durch Besatzungstruppen.

In Gernersheim (Pfalz) fand ein Bezirkskriegertag statt, zu dem 89 Kriegerveterane erschienen waren. Im Festprogramm war ein gemeinsamer Zug zum Kriegerehrenmal vorgesehen, wo Kranzabsetzungen stattfinden sollten. Bei dieser Gelegenheit konnte es sich die französische Besatzung nicht vertragen, sowohl durch spöttische Gesichter und Zigarettenrauchen während der Totengedenktfeier, durch Versperren des Zugangs zum Denkmal und nachmittags durch das Mitmarschieren im Festzug von über 100 Mann unter Mitführung von kleinen Triflorolen die Festfreude der Bevölkerung zu beeinträchtigen. Auf die Beschwerde des Bürgermeisters hin hat sich der Kommandant entschuldigt und die Zusage gegeben, daß die Störungen bestraft würden. Die Erregung der Bevölkerung über diesen pietätlosen Vorfall ist sehr groß.

Amerikanische Kriegsschiffe im Kieler Hafen. Die Zerstörer „Lordan“ und „Shapley“ von der Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika werden am 18. Juli den Kaiser-Wilhelm-Kanal ostwärts durchfahren und vom 18. bis 19. Juli im Kieler Hafen Aufenthalt nehmen. Ferner beabsichtigt der amerikanische Kreuzer „Empire“ in der Zeit vom 26. Sept. bis 7. Oktober Kiel zu besuchen.

Starke Ferienverkehr in Berlin.

In den ersten drei Ferientagen sind über 300 000 Menschen aus Berlin ausgewandert. Den stärksten Andrang hatte der Anhalter Bahnhof zu verzeichnen, von wo die Züge nach Süddeutschland ihren Ausgang nahmen. Der Ansturm zu den Hauptzügen war teilweise so stark, daß Vor- und Nachzüge eingesetzt werden mußten. Außerdem führten insgesamt 15 Fernverkehrszüge, die Tausende von Sommergästen an die Ostsee, in den Harz, ins Riesengebirge und nach Bayern brachten.

Der letzte Zwirnwinder Jasmundkämpfer gestorben.

Im 87. Lebensjahre ist der Oberstele i. R. Johann Ferdinand Rüd, der letzte Zwirnwinder Veteran, der an dem gegen die Dänen geführten Seegefecht bei Jasmund im Jahre 1804 teilgenommen hat, gestorben.

Gründung einer Handwerkerpartei?

Auf der in Dersfeld abgehaltenen Tagung des Kurhessischen Handwerkerbundes teilte Bürgermeister Rüdiger aus Sanaun mit, daß angesichts des von den politischen Parteien bekundeten geringen Interesses für das Handwerk demnächst von Sanaun aus der Ruf zur Gründung einer eigenen Handwerkerpartei in das ganze Deutschland hinausgehen werde. Zu der sich an diese Mitteilung knüpfenden Aussprache wies der Vorsitzende des Kreisverbandes Dersfeld der Deutschen Volkspartei darauf hin, daß leider die Handwerker es vielfach verstanden, in politische Parteien hineinzugehen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Einsprüche erhoben wurden, daß das Handwerk in der Wirtschaftspolitik nicht die Beachtung gefunden habe, wie es seiner wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung entspreche.

Die polizeilichen Hausdurchsuchungen und die Straßenzustand.

In einer kleinen Anfrage der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurde das Staatsministerium u. a. um Auskunft ersucht, ob bei den Durchsuchungen, die aus Anlaß der Vermutung eines Rechtsmissbrauchs von der Polizei vorgenommen wurden, § 110 der Straßenzustand beachtet worden sei, insbesondere ob eine Durchsicht der Papiere des von der Durchsuchung Betroffenen nur durch den Richter erfolgt sei. Ferner, ob der Inhaber der Papiere, falls ihre Durchsicht durch andere Beamte vorgenommen wurde, dies genehmigt habe. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Preussischen Innenministers entnimmt, ist bei den in Frage kommenden Durchsuchungen die Bestimmung des § 110 StGB beachtet worden. Soweit nicht die vorgefundenen Schriftstücke der Polizei freiwillig herausgegeben wurden und daher nicht beschlagnahmt zu werden brauchten, ist ihre Durchsicht durchweg genehmigt worden. — Auf die weitere Frage, wie es möglich gewesen sei, daß Teile der beschlagnahmten Papiere in der Presse veröffentlicht worden seien und wer hierfür verantwortlich sei, wird erwidert, daß in der Presse keine Veröffentlichung von beschlagnahmten Schriftstücken oder Teilen davon erfolgt sei. Einer solchen Maßnahme von amtlicher Seite hätte im übrigen keine Gesetzesbestimmung entgegengestanden, wie die Ausführungen des Regierungsreferenten in der Landtagsdebatte vom 1. Juni ergeben.

Auslandsnachrichten

Französische „Einkaufspolitik“.

Der „Akademische Rat“, der in der Besetzung von 26 Mitgliedern über den Straßburger Gymnasialprofessor Kopp wegen seiner Unterzeichnung des Aufrufs des „Heimatsbundes“ zu urteilen hatte, hat den „Angeklagten“ zur Dienstentlassung mit Pensionsberechtigung verurteilt. Der „Elsässer“, das Straßburger deutschsprachige katholische Blatt, stellt fest, daß diese erste Verurteilung des nach französischem Recht eingetragenen Rates dem Rechtsgefühl der elsässischen Beamten und des elsässischen Volkes völlig zuwiderläuft. Der Aufruf, wegen dessen Unterzeichnung Professor Kopp sofort mit der Höchststrafe belegt worden sei, verlangte nichts Ungeheuerliches, sondern nur feierliche Gewaltmaßregeln auf und stieß durchaus auf dem Boden der Vernunft und Gerechtigkeit. Auf dem Landfremden Richter wirkte wie eine Herausforderung. Es heißt darin: „Auf diesem Wege geht es zur Katastrophe! Denn was wird dadurch erreicht? Es werden Männer gemagtregelt, die sich weitgehend Sympathien erfreuen. Professor Kopp ist einer der populärsten Vertreter unserer Partei, dem in unserem Volke Tausende und Abertausende zugehört haben. Professor Kopp, dem beliebten und

Aus der Welt der Technik

(Die Versuche mit Helium.) Die Amerikaner Presse veröffentlicht ausführliche Meldungen über den Versuch des Professors der Universität Reyden, Keefom, Heliumgas in festen Zustand zu bringen. Danach gelang es Professor Keefom vor einiger Zeit mit Hilfe sehr kräftiger Pumpen bei sehr niedriger Temperatur einen sehr großen Druck zu erzielen und sich dem absoluten Nullpunkt bis auf 0,9 zu nähern. Das Helium blieb aber auch bei dieser besonders niedrigen Temperatur flüssig. Darauf wurde das Helium einer noch niedrigeren Temperatur und zugleich einem noch größeren Druck ausgesetzt. Hierbei ergab sich deutlich, daß das Helium bei 4,25 Grad bei einem Druck von 150 Atmosphären fest wird, während derselbe Erfolg bei einer Temperatur von 0,6 Grad mit einem Druck von 28 Atmosphären zu erreichen war. Während bei den letzten Versuchen eine Metallbüchse verwendet wurde, glückte es jetzt, dasselbe Ergebnis auch in einem Glasgefäß zu erzielen. Das erhaltene Helium stellt eine kristallartige, durchsichtige Masse dar.

Versuche mit neuen Diesel-Lokomotiven.

Die Hohenzollern N.-G. Düsseldorf übergibt der Effektivität nachstehenden Bericht über Prüfungsfahrten einer von ihr hergestellten Diesellokomotive, die für Ausland bestimmt ist.

Auf der Strecke Gießen-Mansfeld der Deutschen Reichsbahn haben kürzlich im Beisein der Spitzen der Reichsbahnverwaltung und der maßgebenden Fachkreise des In- und Auslandes die mit größter Spannung erwarteten Probefahrten einer neuartigen für Ausland bestimmten, 1200 PS. Diesellokomotive mit elektromagnetischer Schaltung und Kupplung stattgefunden. Das Ergebnis war ein so überraschend gutes, daß man diesen neuen Lokomotivtyp die größte Bedeutung für die Zukunft des Eisenbahnverkehrs beimeßen darf. Der Gedanke, für den Lokomotivbetrieb Dieselmotoren zu benutzen, ist nicht neu; bereits in den Jahren 1909–1913 beschäftigte sich der Erfinder des Dieselmotors mit dem Problem. Die damaligen Versuche führten jedoch zu keinem Erfolge, weil ein geeignetes Element zur Übertragung der Leistung des Dieselmotors auf die Triebäder seinerzeit nicht gefunden wurde. Seitdem ist unablässig von den verschiedensten Seiten und auf den verschiedensten Wegen versucht worden, eine für den angestrebten Betrieb der Eisenbahnen brauchbare Diesellokomotive mit gutem Wirkungsgrad zu bauen. Die Versuche, mit Flüssigkeitsgetriebenen veränderter Systeme haben für Übertragung großer Kraft den Erwartungen nicht entsprochen. Ein neuer Gedanke ist die Anwendung einer Druckluftübertragung, diese soll demnächst an einer größeren Diesellokomotive erprobt werden.

Einen wesentlichen Fortschritt stellen die bekannten Dieselelektrischen Lokomotiven dar. Bei diesen treibt der Dieselmotor einen elektrischen Generator an, der seinerseits Elektromotoren speist, welche direkt die Umwandlung der Triebäder bewirken. Die erfolgreichste Konstruktion dieser Art ist die in Gemeinschaft mit Professor Komonossow vor einigen Jahren durch die Firma Hohenzollern N.-G. für Lokomotivbau in Düsseldorf konstruierte Dieselelektrische Lokomotive. Diese Type, welche auf den russischen Bahnen seit längerer Zeit im Betriebe ist, hat sich gut bewährt.

Von dem Bestreben ausgehend, eine in ihrer Bauart wesentlich einfachere Lokomotive zu schaffen, beauftragte Professor Komonossow die

bewährten Streiter für die politischen und religiösen Interessen unseres Volkes, sprechen wir im Namen der vielen Tausende unserer Leser unsere volle, uneingeschränkte Sympathie aus.

Flugzeugmanöver bei London.

Auf dem Flugplatz Hendon fanden vor etwa 100 000 Zuschauern die großen Flugmanöver der englischen Luftflotte statt, an denen zahlreiche Beobachter von Kampf-, Bomben- und Aufklärungsflugzeugen teilnahmen. Unter den Zuschauern befanden sich das englische Königspaar, die spanische Königsfamilie und der Erzbischof und die Exzellenzen von Griechenland und das diplomatische Korps. Bei dem großen Andrang kam es zu ersten Unfällen. So fiel ein Dmibus um, der mit Knaben einer Schule voll besetzt war, die sich auf dem Wege zum Flugplatz befanden. Sämtliche Knaben mußten ins Hospital gebracht werden. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes, wo ein Flieger in ein Automobil hinein landete. Sowohl die Dame, die den Wagen lenkte, als auch der Offizierpilot des Flugzeuges waren sofort tot.

Die Unabhängigkeitsfeier Amerikas.

Präsident Coolidge hielt gelegentlich der Unabhängigkeitsfeier in Washington eine Rede, in der er u. a. folgendes ansprach: Die amerikanische Nation brachte eine neue Zivilisation hervor, die fortschrittlicher und weiterentwickelt war als die der alten Welt. Große Reiche sind oft zerfallen und der Abfall von Gebietsstücken solcher Reiche hat schon mehrfach zu neuen Staatenbildungen geführt, aber unsere Unabhängigkeitserklärung bereite nicht nur Amerika, sondern wirkte veredelnd auf die ganze Menschheit. Nicht nur die Regierungsformen schaffen die Ideale, sondern die Ideale die Regierungsform. Es liegt für uns eine große Verantwortung in der Tatsache, daß unsere Republik in der Gegenwart so große praktische Erfolge hat, und daß sich ihr Einfluß im Ausland ausbreitend erweitert. Wir müssen demgegenüber in erster Linie an der geistigen Seite der Demokratie festhalten, ohne die aller materieller Wohlstand nur ein hohles Szepter ist.

vorstehend genannte Hohenzollern N.-G. für Lokomotivbau mit dem Bau der neuen Diesellokomotive, die ebenso wie die Dieselelektrische Lokomotive von einem Viertakt-Dieselmotor von 1200 PS und 450 Umdrehungen in der Minute der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg (M.M.B.) betrieben wird. Der Antrieb der Triebäder erfolgt ähnlich wie bei Kraftwagen durch ein mehrstufiges Zahnradgetriebe, unter Vorschaltung einer sehr elastischen elektromagnetischen Gleitkupplung für das Anfahren und von elektromagnetischen Lamellenkupplungen für die verschiedenen Uebertragungen. Die Kupplungen wurden vom Magnetwerk Gießen geliefert. Die Fahrversuche, sowohl in der Fabrik Hohenzollern als auch im Bezirk der Reichsbahndirektion Gießen und auf der oben erwähnten Strecke Gießen-Mansfeld haben einen überraschend glänzenden Verlauf genommen. Die Lokomotive beförderte Güterzüge bis zu 1350 Tonnen dauernd und anstandslos. Selbst nach Halten in einer Steigerung von 1:100 gleich 10% brachte diese Diesellokomotive den Zug mit bemerkenswerter Beschleunigung wieder in Bewegung.

Die Beschleunigung ist interessant, daß diese Diesellokomotive nur 1/4 bis 1/2 der Brennstoffmenge einer gleich starken ölgefeuerten Dampflokomotive benötigt. Die Brennstoffausnutzung dieser Maschine beträgt 30,5 Prozent gegen 8–8 Prozent bei der Dampflokomotive. Außerdem liegt ein weiterer Vorteil der Diesellokomotive darin, daß sie auf lange Strecken, beispielsweise in Steppen- und Wüstengebieten, kein Wasser aufnehmen muß und mit ihrem Selbstvorrat 1000 km und mehr zurücklegen kann. Es kann wohl gesagt werden, daß hier eine kühne Idee, die anfangs der Skepsis der hervorragenden Fachleute begegnete, bei dem ersten Versuche mit einer der schwierigsten Lokomotiven mit größtem Erfolg in die Tat umgesetzt wurde. Es ist besonders erfreulich, daß dieser weitere umwälzende Fortschritt auf dem Gebiete des Lokomotivbaues der deutschen Technik gelungen ist, welcher die Aufmerksamkeit und Bewunderung auch der ausländischen Fachpresse gefunden hat.

(Englische Ehrung eines deutschen Gelehrten.) Der Senat der Universität Manchester hat beschlossen, Dr. Werner Jäger von der Universität Berlin, Direktor der philosophischen Abteilung des Instituts für Altertumskunde, die Würde eines Dr. honoris causa zu verleihen. Die offizielle Verleihung soll bei Gelegenheit des Besuches der „Classical Association“ in Manchester im kommenden Oktober stattfinden.

(Die Seife der Zukunft.) Ein Mechaniker hat vor kurzem eine Erfindung von großer volkswirtschaftlicher Tragweite gemacht, indem es ihm gelungen ist, einen neuen Kohlenwasserstoff, der wegen seiner fabelhaften Reinigungskraft „Benzit“ genannt wird, in wasserlöslicher Form zu bringen und homogen in Seifen einzulagern. Das auf diese Weise entstehende Endprodukt vereint die guten Eigenschaften der Seife mit dem Lösungvermögen der Kohlenwasserstoffe, mit anderen Worten, es ist eine Doppelseife entstanden, die einerseits das Schaumvermögen und die Waschkraft der gewöhnlichen Haushaltsseife, andererseits aber auch die Schmutzauflösungskraft des Benzins besitzt. Ein Duzend großer deutscher Fabriken hat sich bereits der Erfindung, die unter Umständen eine vollständige Umwälzung für die Seifenherstellung bedeutet, bemächtigt, und die erzielten Erfolge sollen zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Drohungen Adels.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau hielt Adels eine bemerkenswerte Rede, in der er erklärte, Sowjetrußland wolle keinen Krieg führen, jedoch müsse Rußland, wenn die europäischen Regierungen eine Offensive der ökonomischen Fragen gegen Rußland eröffnen würden, alles daran setzen, um eher in Warschau zu sein, als Polen in Sowjetrußland.

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Weddinghofen, 8. Juli. (Jungdeutscher Orden.) Die Schwetterschloßgesellschaft des Jungdeutschen Ordens begann am Sonntag ihre Gründungsfeier, zu der sich die Mitglieder und Freunde der Bewegung zahlreich eingefunden hatten. Großmeisterin Frau eröffnete die Feier, worauf die Großmeisterin Angel-Kamen die Verabschiedung von 12 Schwestern vornahm. Die ganze Feier nahm einen schönen Verlauf. Großen Beifall fand die Aufführung eines ansprechenden Singspiels und zwei weiterer Theaterstücke. Dr. Han aus Marlen erkrankte mit heiteren Liedern zur Rente und durch die Regitation plattdeutscher Gedichte. Großmeister Ethne legte in klarer Weise Wesen und Ziele des jungdeutschen Gedankens dar. In angeregter Unterhaltung blieb man noch einige Stunden beisammen.

Vereinsnachrichten

Kamen, 8. Juli. (Unterhaltungsabend des Jungdeutschen Ordens.) Am Sonntag veranstaltete die Bruderschaft Kamen des Jungdeutschen Ordens einen Unterhaltungsabend. Nach längerer Bemerkung ist es gelungen, den Vortragshörer Walter Kuhlmann für diesen Abend zu gewinnen. Das Thema des Abends lautet: „Ernst und Humor im bunten Not“. Der Vortragende wird eine Reihe der schönsten Soldatengeschichten aus der hoch- und plattdeutschen Literatur zu Gehör bringen. Der einmal Walter Kuhlmann gehört hat, der sich immer wieder zu ihm hin

„Steffen von Steyer hat es von seinem Vater über dieses tolle Witzbüchlein, das er mochte, für so auffallend seine Beschreibung zu sagen. Ein halbes Jahr waren in ihren hochschönen Augen auf — wenn Blide hätte ihren Thron, so wäre es um Silla von Weibacht gehen. Die elegante, verweibliche Mischkionitz amüsierte sich im stillen über ihr Gesicht und unterfüllten glatte Augen von Weibacht. Sie dachte, daß dieser nette Mann zu wenig stolz hat, vier ganz offen bei der allgemeinen gleichbedeutenden Beschickung zu sein. Zum Ende hat er seine Mischkionitz in Bezug auf ihre Meinung — nun ja, das Weib steht ihn hoch. Denn ihr Charakter kann es wohl nicht sein. Sie ist doch keine Schmeichelei, sondern selbstständig. Weibacht,“ in Gedanken nannte sie den Weibacht seit einiger Zeit schon bei seinem Namen, „sagte jedoch nicht die unverständliche, mittelbare harmlose Gleichmüdigkeit seiner Bedenken ihr gegenüber zu besitzen — er ignoriert sie vollständig.“

Gen nun Mehling nur durch Gilla von Gledobins Bekehrten in solcher Erregung war, ließ er doch, daß sie hätte, es noch an seinem, wenn sie mit ihrer Gemüthsart, ging. Sie rief den Reinen in ihrer gedanklichen, gereinigten Seele und beschloß, gleich bei Baron Bogdoff seine Wohnung und dort dann bei beiden Damen beim Singen ihre feierlichen Klavierstücke beizubringen.

„Ungeduldige Frau gehalten doch, daß ich Sie bis zu ihrem Singen begleite?“

Er fragte es schüchtern, dann drei Mehling, nicht Gedobin. Dann beschien die drei Reinen das Zimmer. Die alte Dame hob es, das kleine Gledobins, ganz einer Gledobin gleichend, die sich viel zu vornehm hinhielt, um ihnen Schmeicheln Platz zu nehmen. Sie war bloß, mit gefalteten Händen, der Baron hoch ritterlich, Gledobins, nur von der Gledobin begleitet, und bei der Gledobin gegen jeden, hier es auch bei der Gledobin.

In diesem Augenblick schreie Silla von Oebach in ihrem Vater etwas an. Innerhalb halb der alte Herr auf und blicke dem betenden Götzengeheimen nach.

„So“, meinte er endlich, „also der junge Baron hat seine gefangen an dieser Stelle. Schade, daß es himmelstürzender Wetter und dabei wie ich weiß, hinreichend gut eben hübschgerade fäuldenfreien Selbst, ein alles materialis gelesene Schicksal in Erfahrungen. Ja, das Kleinmacht ja einen reichenden Einbruch, doch immerhin — sie ist die Götterin der Neugierde, und niemand der etwas auf sich hält, kann nicht verhehlen.“

„Eine solche Tochter laßt sich nicht
 „sticht alle Seiten wie ein Glas.“ laßt
 sie voll Gohn, „Gründlich von Mutter ist
 heimliche Geraden von Mangelkeit von Sonst
 und bei Geraden löste die Gassen bezaubert
 sie geradezu mit vernünftiger Geduld
 felt.“
 „Das ist aber hart,“ erwiderte Herr von
 Gledbach, „Was sagen Sie dazu, Gred von
 Hoffnungen?“
 Gredhard sagte zu ihm: „Er hatte noch
 mit einem Bild das halbe, wie das andere
 die gekreuzt, das in ruhend sich anstalt
 mit den geistlichen Dingen und dem ersten
 von Trübsal um den sein gescheitene
 sprach.“
 „Eine Stimme Klang ein wenig nach al-
 te run a uf die zum gefüllte Gröge“
 mochte,

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Gehebt, als ob etwas unheimlich, und noch für Oedenroth in Bezug auf ihre Person nicht Oedenroth sich beifolgte, wenn sie auch keine Ahnung von seinen wahren Gesinnungen hatte — jedenfalls benutzte sie sich, so ganz und weislich zu sein, wie es ihr bei ihrem geübten Berathungsgewandte möglich war.

Als sie dann etwas später mit ihrem Vater sich von dem Oedenroth in der beschriebenen Weise verabschiedete, hatte sie das trübselige Abschiedsgesühl, dem heitersten Ziel ganz nahe zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Unbeachtet.

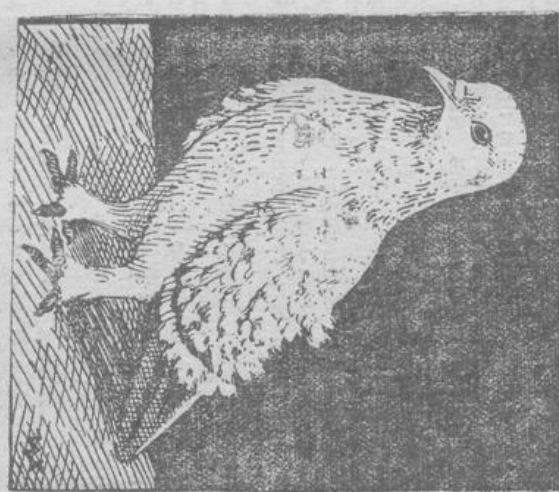
Der Herr Hofschaffenspector erzählt am Abend bei Zincke gerne herrliche Geschichten aus seiner Jugend.

„Zeit auch, Kinder, — heut' Abend würde unter der großen Glockenbrücke, dem bekannten Landmanns heimlicher Wohnort, ein Stillschlagen geschehen. Der Schriftführerin mit das recht mühsam sein, daß den Mann bei uns abzuholen —“

„Später und Zincke sitzen bei Zincke: Unbeachtet, ja unbeachtet greift die Zincke und ihrem Subjekten, auf dem Stillschlagen schon nicht.“

Gott hat das Unbeachtet nicht gemeint. . . .

son Paul Schumann-Be
odentauben sind nicht

[illegible]

Erkennung der Schöpfung, lebend, sowie der Unsterblichkeit der Seele, die dem Menschen gegeben ist, und daß während der ersten Schöpfungswelt auch mit Sünde gesündigt werden, die aber nicht auf ewige Strafe verurteilt, sondern auf eine gereinigte Existenz im nächsten Leben. Diese Lehren sind in der Bibel, besonders in den Propheten, deutlich ausgesprochen. Die Lehren der Propheten sind in der Bibel, besonders in den Propheten, deutlich ausgesprochen. Die Lehren der Propheten sind in der Bibel, besonders in den Propheten, deutlich ausgesprochen.

on d. d. m i d t, Deſſau
H. dipl. Gartenbauinſpект.

[illegible][illegible]

bleiben sie in ihrem Zustand anruß, ohne daß die prägenste Zusammenfügung ihre

Fluoreszenz des vermindert mit, dochens
bezeichneten Ethylformel kann und hier et
Ersting bemerkt werden. Die Pflanzen werden
mit Solenbräun eher reifer als an
menschen ist für die ungenügende Hitzung
beobachtet, daß sie mehr ungenügend, als
dünne. Sollte ist das Geringste, das
dennig. Ein sehr tiefes, das
Ethylformel in das Gehirn des
falte aus dem letzten Gehirn in ein helles
oder aus Gelblich. Beim Studien nehmen
glatter eine brandliche Farbe an

im Winter gut
mer viel tun.

schen, du bist stiller und ruh'n, mehr
 du im Sommer viel thust. — Begeht fest
 die Sonne recht ins Geruch, küh's Bauehenge,
 jubelt! — fliegen die Schwalben tief, geh
 oft die Sterne tiefel. — It's Sonn geboren,
 kann's gleiten bis morgen. — Begne's in die
 Schale, schmeißt der Banne: Ist Senfeli —
 Das Doh kann keinen Schandit reiten, mach
 noch die Kleinen nicht an setzen. — Schwanke
 noch Stern zum Tod faren, hoch der Banne
 schon die Segen (berit er schon aus's Feld.
 Ist die Stürschich im Tod, ficht mit, sterbas
 im Boot, breunt die Sonne uns tot, gleit
 Gefühles und Wort.

er und daß. — Dem Margareten
eine Plage. — Medwelt Mege

Sonnenlein, wirt im Maßhain die Ernte
 reichlich sein, Megers am Morgen, he
 regnet's dazehn Tage nach, — Megers am
 Morgen (22.), so tagt stets mehr, Me
 gen nach — Zu trocken und heiß, Samma
 gen nach — Im Juni soll der Bauer
 kalt und heiß — Im Juli soll der Bauer
 heißen, Meier am Abend (10.), es
 fienet Maßen bleiben mag — Im Juli soll der
 hert den Erntezug — Meier, daß bereit Ge
 witter jist, kommt auf der Zeit an
 das Jist: auch Jomps die Stare an
 freit und in die Stü die Schwärze regt.
 — Im Juni die Stie! nach Gewittern, regt
 Gewitter wieder auf andere Regen — Son
 nens Rosenrand — In Menge ist Sonne
 richterend — Ein am Abend hier sie
 und Flug weel, an Iqaren, wird die Zeit
 anfeindlich ist! Meier braun — Meier
 geht mit dem Flecken, denn Jieren und
 der flecken, geht Jieres mit dem Schickel
 und Fagel: wer hat Ernto feld — Meier
 um St. Anna (23.), die Jinnen auf, so fag
 ein arger Schickel deut, — Jundstige
 am Tag, liegen an ein Jahr — Me
 quers am Morgen (13.), keine Flug
 bleiben mag — So geben die Sonne im
 freit! so geben sich der Morgen mal.
 St. Simeon Sonnenstein füll die Stie
 mit gutem Wein — Erntezug wird gut
 Gore sein, Jahn trocken Meier tritt dann
 — (Soll Maie (2.), Meers Gebirge nach, bleib
 Jere Schöne und Jost